Hallische Nachrichten

Verlag und Schriftleitung: Halle (Saale), Gr. Ulrichstr. 16. Sammelruf-Nr. 27981. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf Nr. *7981), Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 255 17). Rund 600 Ausgabestellen. Gerichtsstand für beide Teile ist Halle (Saale). Postscheck Leipzig 24480

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Sportbeilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Aus der Welt der Frau / Schriftum der Zeit / Der junge Mensch / Hallische Kinderzeitung / Zur Gesundheitspflege / Feld und Garten

Bezugspreis bei wöchentl. 6maligem Erscheinen monatl. 2.10 RM. einschl. Zustellgebühr, Abholer 1.90 RM., durch die Post 2.30 RM. (einschl. 18.6 Rpf. Postgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Anzeigen: Berechnung laut Preisliste Nr. 8. Für Erscheinungstermine u. Platzwünsche keine Gewähr

54. Jahrg. / Nr. 231 — Freitag, 2. Oktober 1942 — Einzelpreis 10 Rpf

Widerhall der Führer-Rede in aller Welt

Stärkste Beachtung der deutschen Siegesgewißheit — „Militärische Tatsachen gegen Phrasen"

England hörte die Warnung

k. Bern, 2. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Die Worte, die der Führer vor Eintritt in den vierten Kriegswinter an das deutsche Volk gerichtet hat, haben in der internationalen Oeffentlichkeit stärksten Widerhall gefunden. „Es war eine seiner besten Reden", schreibt der Schweizer Dr. Oeri in den „Basler Nachrichten", „frei von jedem ermüdenden Ballast und konzentriert auf das Wesentliche, was Hitler seinem Volke zu sagen hatte. Eine klassische Rede an den deutschen Menschen! Diesen kennt Hitler gründlich und schätzt ihn offenbar je länger desto mehr. Seine Dankbarkeit und Verehrung gegenüber dem deutschen Volk klingt völlig echt. Keineswegs hatte man auch das Gefühl, daß Hitlers Beredsamkeit, wie er selbst scherzhaft andeutete, durch den Mangel an Uebung gelitten hatte. Sie ergriff, wie dem Rundfunkhörer der Beifall zeigte, auch die Zuhörer."

Auch das übrige Ausland empfing, wie unsere Auslandskorrespondenten berichten, aus der großen Rede des Führers stärkste Eindrücke. So hebt die schwedische Presse hervor, daß die Siege der Achse auch deren Ausbauer gestärkt haben: „Deutschlands Kraft ist jetzt weitaus größer als im vorigen Krieg, und es hat jetzt einen weiteren Bundesgenossen, der ihm damals fehlte, nämlich das ebenfalls siegreiche Japan." Die italienische Presse, die der Führerrede eine unaemein herzliche Aufnahme bereitete, hebt vor allem hervor, daß Adolf Hitler den lügnerischen Phrasen der Feindmächte die unbestreitbaren Tatsachen der militärischen Erfolge Deutschlands und seiner Verbündeten in überzeugender Weise gegenüberstellte. Diese Sprache der Tatsachen ist auch in England verstanden worden. Wenn dort auch die üblichen Versuche nicht fehlen, die Rede des Führers in ihrer Bedeutung herabzusetzen, so werden dennoch in London zahlreiche Stimmen laut, die ihre Beloraus nicht verhehlen können. Vor allem fand die Ankündigung Adolf Hitlers Beachtung, daß die Stunde kommen werde, wo Deutschland die Antwort auf die britischen Terrorangriffe auf deutsche Wohnviertel erteilen würde. Mit Beunruhigung hat England diese Warnung gehört und den starken Beifall, den gerade diese Ankündigung des Führers fand. Aus den britischen Betrachtungen spricht deutlich eine Vorahnung kommenden Unheils für England.

Ueber die Millionengrenze hinaus

Das glänzende Versenkungsergebnis im Monat September

b. Berlin, 2. Oktober. Zum erstenmal in diesem Krieg haben U-Boote und Luftwaffe die feindlichen Tonnageverluste in einem Monat über die Millionengrenze gebracht, wie sich aus dem Bericht des OKW. für September ergibt, demzufolge insgesamt 1 011 700 BRT. feindlichen Schiffsraumes versenkt worden sind. Damit sind die Ausführungen des Führers, der den wiederholten Ankündigungen Churchills über das Ende der U-Bootgefahr die Tatsachen unserer Siege im Handelskrieg entgegenstellte, eindrucksvoll unterstrichen worden. Der Kampf auf den Meeren ist für den Feind die Entscheidungsschlacht. Er hat die größten Anstrengungen unternommen, um sich dem Wirkungsgrad der deutschen U-Boote zu entziehen und die Mittel der Abwehr verstärkt und verbessert. Der Führer hat in seiner Rede im Sportpalast darauf hingewiesen, daß wir nicht müßig geblieben sind. Die U-Bootgefahr ist nicht, wie Churchill es wünschte, gebannt worden. Sie ist immer größer geworden. Während im Weltkrieg mit der Einrichtung der Konvois die feindlichen Transporte sich eine verhältnismäßig starke Sicherheit zu schaffen wußten, ist diesmal das U-Boot auch der Geleitzüge Herr geworden. Der größte Teil der im September vernichteten Schiffe ist in Geleitzügen gefahren. Mit der ständig steigenden Zahl der U-Boote sind wir auch imstande, die feindlichen Seewege in allen Teilen der Welt zu bedrohen. Kein Geleitzug und kein einzelfahrendes Schiff ist mehr sicher, ganz gleich, ob es im Nord- oder Südatlantik, vor der amerikanischen Küste, im Nördlichen Eismeer oder im Mittelmeer fährt. Das Ergebnis, dem Feind im Monat September über 1 Million BRT. Verluste zugefügt zu haben, setzt sich zusammen aus großartigen einzelnen Erfolgen, an deren Spitze die Vernichtung von drei schnellen großen Truppentransportern im Atlantik stehen.

Kanada: Die U-Bootgefahr steigt

sch. Lissabon, 2. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Im Gegensatz zu den Erklärungen mehrerer amerikanischer Politiker erklärte kanadische Marineminister, die U-Bootgefahr auf dem Atlantik vor allem im nördlichen Teil des Atlantik, sei in den letzten Tagen und Wochen größer geworden, anstatt sich zu vermindern. Der kanadische Marineminister glaubte allerdings behaupten zu können, in den Küstengewässern der USA. sei die Gefahr abgebannt. Dem steht aber eine Maßnahme gegenüber, die großes Aufsehen erregt. Für das gesamte Südufer des St. Lorenz-Stromes wurde jetzt aus Sicherheitsgründen eine strenge Verdunkelung in Kraft gesetzt.

Hauptmann Marseille gefallen

Berlin, 2. Oktober. Hauptmann Marseille, der, wie das OKW. mitteilte, unbesiegt den Fliegertod fand, war der erfolgreichste deutsche Jagdflieger in Nordafrika. Erst am vergangenen Sonnabend schoß er wieder sieben britische Flugzeuge ab. Im ganzen errang er 158 Luftsiege. Im Anfehen seines immer bewährten Heldentums verlieh ihm der Führer unlängst seines 135. Luftsieges, den er am 2. September 1942 an der äußersten Front erkämpfte, nachdem er allein tags zuvor 16 britische Gegner abgeschossen hatte, die höchste deutsche Tapferkeitsauszeichnung, das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Hauptmann Hans-Joachim Marseille wurde als Sohn eines Generalmajors am 13. Dezember 1919 zu Berlin-Charlottenburg geboren. In harten Luftkämpfen gegen die britische Insel erwarb er seine ersten sieben Luftsiege. Darauf kam er, noch Oberfähnrich, im Frühjahr 1941 nach Afrika, wo er Leutnant wurde. Mit unbeirrbarem Kampfeswillen stellte er seine Gegner und schoß einen nach dem andern ab. Nach seinem 40. Luftsieg erhielt er, damals Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, am 22. Februar dieses Jahres das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Zum Oberleutnant und Staffelkapitän befördert, wurde er immer mehr der gefürchtetste deutsche Jagdflieger in Nordafrika. Nach seinem 75. Abschuß wurde Marseille Anfang Juni 1942 vom Führer durch Verleihung des Eichenlaubes zum Ritterkreuz ausgezeichnet. Elf Tage danach hatte Marseille ein weiteres Vierteljahrhundert britischer Flugzeuge abgeschossen, der 101. Luftsieg war von ihm errungen. Dafür erhielt Oberleutnant Marseille das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Mitte August überreichte der Duce dem erfolgreichen deutschen Jagdflieger die italienische goldene Tapferkeitsmedaille und sprach dem deutschen Fliegeroffizier herzliche Worte der Anerkennung aus. Am 2. September errang Marseille, wie schon oben gesagt, seinen 125. Luftsieg. Nach Galland und Gollob wurden ihm nun die Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes mit Eichenlaub und Schwertern als höchste Tapferkeitsauszeichnung verliehen. Außerdem wurde Oberleutnant Marseille zum Hauptmann befördert.

USA.-Anschlag auf Dakar?

sch. Lissabon, 2. Oktober. (Eig. Drahtbericht.) Der amerikanische Senat hatte gestern wieder einmal eine Sensation. Senator James W. Mc Carran erklärte in einer Senatsrede, daß die Vereinigten Staaten im Zusammenwirken mit Brasilien und England sofort Dakar, den französischen Stützpunkt an der afrikanischen Westküste, und alle übrigen erreichbaren französischen Kolonialgebiete besetzen sollten, und zwar innerhalb allerkürzester Zeit. Großbritanniens Aktion gegen Madagaskar müsse in diesem Falle das Vorbild für Amerika sein. Der Vorstoß des Senators verstimmte die maßgebenden Regierungskreise sehr, da er offenbar Pläne enthüllte, die vorläufig geheim gehalten werden sollten. Der eng mit dem Weißen Haus zusammenarbeitende Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses des Senates, Connally, wandte sich denn auch mit großer Schärfe gegen den vorlauten Senator und verlangte von ihm größere diplomatische Zurückhaltung. Gleichzeitig wird von amerikanischen Sendern die Nachricht verbreitet, daß der französische Gouverneur von Dakar, Pierre Boisson, sich entschlossen habe, alle europäischen Frauen und Kinder aus Dakar abzutransportieren.

Die Amerikaner haben sich bereits im Verlauf der letzten Monate in allen ihnen zugänglichen Teilen Westafrikas, vor allem in dem von de Gaulle besetzten Teil des französischen Kolonialreiches und in der Republik Liberia, festgesetzt. Liberia befindet sich völlig in amerikanischer Hand, und seine Häfen sind gefüllt mit amerikanischen Truppen und Arbeitern. An den verschiedenen Punkten der Westküste wurden amerikanische Flugplätze angelegt, die als Zwischenlandestationen für die Lieferungen nach Aegypten dienen.

Die amerikanische Presse beschäftigt sich immer eifriger mit dem westafrikanischen Problem und verlangt, daß sich die USA. in die afrikanische Politik einschalten müßten, die in Zukunft nicht länger das Monopol der europäischen Mächte bleiben dürfe.

Der Duce empfing den Minister für nationale Erziehung, Bottai, der über die Tätigkeit auf dem Gebiet des Schulwesens und insbesondere über die Organisierung der Schulen in den eingegliederten Gebieten Bericht erstattete. Bei der Regelung des Schulsystems in diesen Gebieten wurde vor allem den Traditionen und örtlichen Notwendigkeiten Rechnung getragen.

Der Führer begrüßt Generalfeldmarschall Rommel

Ein Ausschnitt während der Großkundgebung der NSDAP. anläßlich der Eröffnung des Kriegswinterhilfswerkes 1942/43, auf der der Führer zur deutschen Nation sprach. (Presse-Hoffmann)

Ein großer Tag der Nation

b. Berlin, 2. Oktober. Das Winterhilfswerk ist auch in diesem Jahr durch den Führer eröffnet worden. Er hat vom Berliner Sportpalast aus zum ganzen deutschen Volk von den Leistungen der deutschen Wehrmacht gesprochen, die gerade dieses Jahr nach einem so überaus harten Winter so große Erfolge errungen hat. Der Führer sprach des weiteren von der ungeheuren Arbeit zur Nutzung und Erschließung der im Osten eroberten Räume und von dem schicksalhaften Kampf um das nationale Dasein, in dem sich Front und Heimat untrennbar verbunden fühlen. Was der Soldat an der Front in heldenmütigem Einsatz vollbringt, das findet in der Treue, in der angespannteſten Arbeit und in der lebendigen Volksgemeinschaft der Heimat, wie sie im Winterhilfswerk ihren Ausdruck findet, ein würdiges Gegenstück.

Das Winterhilfswerk hat im Kriege eine andere, noch tiefere Bedeutung erhalten als im Frieden. Im Frieden war die Gabe für das WHW. ein Opfer materiellen Wertes, wenngleich immer auch ein Bekenntnis zur Volksgemeinschaft. Heute ist die Gabe darüber hinaus das beredte Zeichen des Dankes geworden, den die Heimat für den Einsatz der Front zum Ausdruck bringt. Die Heimat kann, so hat der Führer gesagt, bei allem, was sie tut, ihren Soldaten überhaupt nicht genug danken. Das Wesen des Opfers hat sich gewandelt, seitdem der Soldat im Kampf sein Leben für uns einsetzt.

Der Soldat ist die Gestalt, die die Nation im Kampfe repräsentiert. Er repräsentiert den Sieg und alles, was die Nation beginnt und vollbringt, erhält nur durch die Besiehung auf den Soldaten und den Sieg seinen Wert. Auch das Winterhilfswerk ist heute nichts anderes als Dienst am Siege, und es gibt keinen würdigeren Auftakt für die Arbeit im 4. Kriegswinter, als den Bericht vom Einsatz, von dem Opfer und der Leistung des deutschen Soldaten, den der Führer in seiner Rede im Sportpalast gegeben hat.

Der Rechenschaftsbericht vom Winterhilfswerk von 1941/42, den Dr. Goebbels zu Beginn der großen Kundgebung gab, ist ein Dokument der sozialistischen Tatgemeinschaft des ganzen Volkes. Die Spende hat diesmal die Milliarde weit überschritten und mit einer Steigerung von 300 Millionen im Vergleich zum letzten Winterhilfswerk eine Milliarde und 208 Millionen erreicht. Mit den Spenden für das Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz und den Beiträgen zur NSV. hat das deutsche Volk in diesem Kriege über vier Milliarden an freiwilligen Spenden aufgebracht, eine gewaltige Summe, die in der ganzen Welt nicht ihresgleichen hat.

Der Führer hat in seiner Rede dann eine Gegenüberstellung der Siegesbrüchen unserer Gegner und der Siegestaten Deutschlands und seiner Verbündeten vorgenommen, die in ihrer beißenden Ironie die Unfähigkeit und das Unvermögen unserer Feinde schonungslos traf. Noch einmal wies er auf den letzten Winter als die schwerste Probe hin, die die Vorsehung uns auferlegt hat. „Schlimmeres kann nicht mehr kommen." Diese Feststellung war der Unterton und Hintergrund des Rückblicks auf die neuen entscheidenden Siege, die unsere Wehrmacht in diesem Jahre errungen hat. Unsere Aufgabe war es, so erklärte Adolf Hitler, zu halten, was gehalten werden mußte, und anzugreifen, wo angegriffen werden mußte.

Der Leistung unserer Truppen unlöslich verbunden ist die Leistung unserer Verbündeten, die der Führer würdigte. Er stellte dar, wie der Kampf gegen den Bolschewismus über unsere Verbündeten auf dem Kontinent, den Italienern, Finnen, Rumänen, Ungarn, hinaus nahezu alle europäischen Völker an unsere Seite führte. Der Kampf gegen den Bolschewismus ist ein europäischer Kreuzzug geworden. Der Führer zeigte ferner, wie nach dem Eintritt Japans in den Krieg ein weltumfassendes Bündnis im Kampfe gegen die niederträchtigste Koalition der Weltgeschichte steht. Die Ohnmacht, unseren Siegeslauf zu hemmen," hat Churchill auch jetzt wieder, wie während des Westfeldzuges, zum heimtückischen Bombenkrieg gegen Zivilisten, gegen Frauen und Kinder, verleitet. Der Führer hat aber auch heute wieder gewarnt und die Vergeltung angekündigt, die nicht ausbleiben wird. „Die Stunde wird auch diesmal kommen, in der wir antworten werden!"

Adolf Hitler verdeutlichte dann mit der nur ihm eigenen Kraft der anschaulichen Schilderung die Leistung, die jeder unserer Soldaten Tag für Tag durch Jahre hindurch für die Gesamtheit des Volkes vollbringt. Hier sprach aus dem Führer, aus tiefstem Herzen, der Soldat, der Kamerad, der das Gesicht des Krieges aus eigenem Erleben kennt. Es sind schlichte Sätze, einfache, allen verständliche und alle ergreifende Bilder und Gedanken, in denen der Führer die große Kameradschaft vor aller Augen lebendig werden läßt, eine Kameradschaft, zu welcher der Krieg die Front und schließlich das ganze Volk zusammenschließt, um so die Grundlage und den Ausgangspunkt für das künftige Leben der deutschen Nation zu erlassen. Der Krieg hat die Volksgemeinschaft endgültig zusammengeschweißt, er hat die Gründung des Großdeutschen Reiches zu einer mit dem Blut der Besten besiegelten ewigen Urkunde gemacht, die durch nichts mehr getilgt werden kann. Die Verwirklichung dieser letzten, bedingungslosen Kameradschaft aber ist auch die notwendige Voraussetzung für den Sieg. Nur ein Führer wie Adolf Hitler, der Soldatentum und soldatische Führung, das Geheimnis des Dienenden und des Führens in sich vereint, vermag so bis ins letzte die Kräfte des Schicksals sichtbar zu machen, die das deutsche Leben in dieser Zeit bestimmt.

Dr. Goebbels hat den Tag, an dem der Führer zu dem deutschen Volk sprach, einen Ehren- und Feiertag genannt. Eine Stunde tiefster Besinnung und letzter Rechenschaft hat diesen Ehren- und Feiertag gekrönt. Ergriffen von der Wucht der großen historischen Tatsachen und der äußersten Entschlossenheit zu militärischem Handeln, hat das deutsche Volk aus dieser Besinnung auf sein Schicksal und seine schicksalbestimmte Pflicht, neue Kraft gewonnen. Das deutsche Volk, ein Volk der Soldaten und der Arbeiter, geht einiger und gefestigter denn je, ernster und entschlossener denn je an sein Tagewerk, so gewiß wie immer, daß der Sieg dieses Werk krönen wird.

Staatsakt zum Erntedanktag

Feierliche Ehrung und Auszeichnung von Bauern und Landarbeitern in Berlin

b. Berlin, 2. Oktober. Aus Anlaß des Erntedanktages des deutschen Volkes findet Sonntag in Berlin zur besonderen Ehrung des deutschen Bauerntums ein Staatsakt statt, auf dem Bauern, Bäuerinnen, Landarbeiter und Landarbeiterinnen in Anerkennung ihrer Verdienste um die Kriegserzeugungsschlacht und Ernährungssicherung das Kriegsverdienstkreuz erster Klasse verliehen wird. Gestern abend hatte der Reichsbauernführer die deutsche Presse zu einem Empfang im „Kaiserhof" eingeladen. Staatssekretär Backe sprach über die Ernährungslage und verwies auf die Tatsache, daß wir bisher ein Volk ohne Raum waren, daß wir jetzt aber dauer haben, ein Raum ohne Volk zu werden. Daher sei als Voraussetzung für eine gesunde Agrarpolitik gerade jetzt im Kriege die gesunde Ernährungspolitik nötig. Auch in Zukunft werde das Reich die Grundlage der deutschen Ernährungspolitik bleiben, doch werde vor allem der Osten die Lücke schließen, die in der Ernährung unseres Volkes noch offenbleibt, vor allem durch den Anbau von Getreide und Teilfrüchten. Es kam darauf an, ob es gelingen werde, der Osten nach den Kriegshandlungen so schnell wie möglich wieder aufzubauen, daß aus ihm eine Kompensation werde erfolgen können. Wir können heute sagen, daß das möglich gewesen ist. Wir haben es geschafft. Staatssekretär Backe stellte das ausdrücklich fest und fügte hinzu, daß wir über das Ernährungsstat hinweg sind und es nach menschlichem Ermessen nun besser werden könne. Er betonte aber auch, daß dieser große Erfolg außer dem Heldentum unserer Truppen der Einsatzbereitschaft der Bauern und Landarbeiter zu danken ist.

Heute, so erklärte der Staatssekretär, könne es ausgesprochen werden, die feuerzeitlichen Kürzungen der Brot- und Fleischrationen waren erforderlich, soll hätten wir den Anschluß an die diesjährige Ernte nicht gefunden. Die Entwicklung der Dinge aber hat es möglich gemacht, diese Kürzungen wieder aufzuheben, und läßt die Aussicht auf weitere Verbesserungen zu. Der Führer habe es ausgesprochen: „Wir sind aus dem Ernährungstal heraus!" In dieser großen Zuversicht begeht das deutsche Volk in allen Gauen am kommenden Sonntag den Erntedanktag den Kriegsverhältnissen entsprechend. In Sonderveranstaltungen der Kreisleitungen der NSDAP. finden in allen Gauen weitere Veranstaltungen statt, in denen die Verleihung von Kriegsverdienstkreuzen zweiter Klasse und Kriegsverdienstmedaillen durch die Gauleiter erfolgt. Dabei werden auch die Gausieger im Leistungswettbewerb der Milcherzeugungsschlacht mit Diplomen ausgezeichnet. In den Landkreisen und Landortsgruppen der Partei finden außerdem örtliche Erntedankfeiern statt, bei denen dem Ortsbauernführer die Erntekrone überreicht wird. Dorfgemeinschaftsabende schließen sich an. Im Rahmen dieser Feiern erfolgt die Auszeichnung und Ehrung der Landarbeiterjubilare für 10- bis 50jährige Tätigkeit durch Ueberreichung von Ehrenurkunden und Ehrengaben der Landesbauernführer, ferner die Freisprechung der Landarbeiterlehrlinge, die ihre zweijährige Lehrzeit beendet haben. Diese Ehrung ist nicht allein als Würdigung der besonderen Leistungen der einzelnen gedacht, mit ihr werden die Ausgezeichneten gleichsam als Repräsentanten des gesamten deutschen Bauerntums geehrt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194210022/fragment/page=0001

Stolze Dokumente deutscher Opferbereitschaft

Dr. Goebbels gab den Rechenschaftsbericht über das dritte Kriegs-WHW. — Seit 1933 über fünf Milliarden

Berlin, 2. Oktober. Bei seinem großen Rechenschaftsbericht über das dritte Kriegswinterhilfswerk, der, wie bereichtet, der Führerrede im Sportpalast vorangine, führte Reichsminister Dr. Goebbels nach einer scharfen Abrechnung mit dem plutokratisch-bolschewistischen Gegnern u. a. folgendes aus:

Wenn wir heute vor der ganzen deutschen Nation Rechenschaft ablegen über das dritte Kriegswinterhilfswerk 1941/42, so ist das eine stolze Bilanz, die alle plutokratischen Redensarten mit einem Schlage widerlegt. Das Winterhilfswerk 1941/42, von dem unsere Gegner bei seinem Beginn behaupteten, daß es ein totaler Mißerfolg werden würde, hat nicht nur die darauf gesetzten Erwartungen erfüllt, sondern ein Ergebnis zu verzeichnen, wie es überraschender und erfreulicher gar nicht vorstellbar ist.

Immer noch ist mir der Beginn eines neuen Abschnittes des WHW. Anlaß gewesen, dem deutschen Volke als dem Spender und Träger dieser sozialen Großtat eine Uebersicht über die Ergebnisse des abgelaufenen Winterhilfswerkes und über ihre Verwendung zu geben. Wenn wir heute in dem großen Hauptbuch des Kriegswinterhilfswerkes blättern, so ist es ein Ehrenbuch von hohen sozialen Leistungen eingetragen hat, so erfüllt uns jede dieser Zifferreihen mit freudiger Dankbarkeit. Das alt gewordene für den, der spendete, wie für den, der aus diesem gewaltigen Hilfswerk bedacht wurde. Die Zahlen sind ein einzigartiges soziales Abstimmungsergebnis unseres Volkes, das darin seinen festen Willen zur Gemeinschaft zum Ausdruck bringt. So wie der deutsche Soldat an allen Fronten eine Ehrenpflicht der Schwerter gebildet hat, so schuf sich das deutsche Volk in der Heimat eine Ehrenpflicht der helfenden Hände.

Schlägt man die erste Seite des umfangreichen Hauptbuches unseres Sozialismus auf, das die Zahlen des dritten Kriegswinterhilfswerkes enthält, so übersieht die Gesamtsumme, die hier eingetragen ist, bereits die kühnsten Erwartungen. Im dritten Kriegswinter sind vom deutschen Volke 1208 Millionen Reichsmark gespendet worden. Damit ist das vorbereitende zweite Kriegswinterhilfswerk mit seinen 916 Millionen Reichsmark wiederum weit übertroffen worden, und zwar um 32 Prozent.

Ich will in diesem Zusammenhang nur einige Einzelziffern nennen, die auf den Blättern des dritten Kriegswinterhilfswerkes verzeichnet stehen. Die Opfer an Lohn und Gehalt betrugen 236 Millionen RM. Das waren 20 Millionen mehr als im vorangegangenen Jahr. Die Spenden von Firmen und Organisationen beliefen sich auf 270 Millionen. Die Opfersonntage brachten mit 257 Millionen fast die Hälfte mehr als im Winter 1940/41. Das Straßensammeln der Reichsstraßensammlungen stieg um 37% auf insgesamt 188 Millionen.

Der Tagder Wehrmacht erbrachte gleich wie der Tag der Volkspolizei 57 Millionen.

Den Rekord schlugen die Gaustraßensammlungen, deren Ergebnis sich von 22 auf 39 Millionen erhöhte und damit fast verdoppelte. In diesen Ziffern spiegelt sich die soziale Tat- und Kampfgemeinschaft des deutschen Volkes auf das beglückendste wider.

Wenn man jedoch in dem großen Hauptbuch unseres Sozialismus einmal die Zahlen seit Kriegsbeginn oder sogar seit der Machtübernahme zusammenzählt, so wird an ihnen jedem Deutschen die überraschende Bedeutung dieses in der ganzen Welt einzigartigen größten Hilfswerks aller Zeiten zum Bewußtsein kommen. Allein das Aufkommen der Kriegswinterhilfswerke stieg auf 2805 Millionen. Das ist 3.B. mehr als der Wert der Ein- und Ausfuhr fast eines Dutzends südamerikanischer Länder.

Die gesamte Opferleistung in diesem Kriege erreichte damit 4,76 Milliarden Reichsmark. Darin waren das Hilfswerk des DRK. mit 861 Millionen und die NSV.-Mitglieder mit Beiträgen von insgesamt 409 Millionen neben den 2,8 Milliarden des WHW. beteiligt. Diese vier Milliarden hatten beispielsweise ausgereicht, Ehrenzeichen des Young-Planes zu finanzieren, den uns unsere Feinde aufdrücken wollten. Statt Reparationszahlungen zu leisten, haben wir ein soziales Hilfswerk von monumentalen Ausmaßen aufgebaut. Das gesamte Aufkommen unserer Winterhilfswerke seit 1933 hat in diesem Jahr die fünfte Milliarde weit überschritten und beträgt 5296 Millionen.

Die gewaltige Organisation des WHW. hat diese unzähligen Spenden mit der einen Hand zwar genommen, aber mit der anderen Hand sofort weitergegeben. Es wird jeden Deutschen interessieren, zu erfahren, wofür diese Milliardenbeträge im einzelnen verwendet werden und wem sie zuunte gekommen sind. Er hat auch ein Anrecht darauf, denn er ist es gewesen, der mit seinen Beiträgen in Millionen Fällen zur Linderung auftretender Not und zur Fürsorge für die Gesundheit des ganzen Volkes mithalf. Fast zwei Drittel des Gesamtaufkommens, nämlich 1708 Millionen RM. und zwar 701 Millionen RM., sind den Hilfswerken der NSV. zugeflossen, davon allein der Organisation „Mutter und Kind" 701 Millionen. Das sind 27 Prozent mehr als im Vorjahr. Von diesen Beträgen kamen 210 Millionen für die Beschaffung von Heimen zur Verwendung, 148 Millionen für Kindergärten, 100 Millionen für die Errichtung neuer sozialer Einrichtungen, neun Millionen für die Mütterhilfe und 21 Millionen für die Hilfsfürsorge der vorschulpflichtigen und schulentlassenen Kinder, 18 Millionen für die Mütter- und Kindererholungsfürsorge, 25 Millionen für Gemeindepflegestationen und 21 Millionen für den NS. Reichsbund deutscher Schwestern.

Für den allgemeinen Volksgesundheitsdienst, insbesondere für das Tuberkulose-Hilfswerk, die Jugendsahnpflege, Nachtisbekämpfung, die Röntgen-Reihenuntersuchungen u. a., wurden aus dem Aufkommen des Dritten Kriegswinterhilfswerks 22 Millionen bereitgestellt. Für den Gesundheitsdienst der HJ. wurden fünf Millionen, das sind 82 Prozent mehr als im Vorjahre, überwiesen.

Und was ist alles mit diesem Geld geschaffen worden? Die Kindertagesstätten der NSV. haben heute nicht weniger als 1108375 Plätze zur Betreuung von Kindern zur Verfügung. In den Hilfsstellen „Mutter und Kind" wurden allein für das Jahr 1941 67 Mill. Besucher gezählt. Die Reichszentrale „Stadtkinder aufs Land" konnte, um ein weiteres Beispiel zu nennen, 580000 Kinder aufs Land verschicken. 237000 verdrängte Mütter und Wöchnerinnen hat die NSV. darüber hinaus betreut. Neben der Dreiviertelmilliarde für die Hilfswerke der NSV. sind 268 Millionen RM. Wertsachen und Sachspenden an bedürftige Volksgenossen verteilt worden.

Diesen Zahlen ist nichts mehr hinzuzufügen. Jeder Kommentar könnte ihre Wirkung nur abschwächen. Sie sind besonders bemerkenswert aber ist die Beteiligung unserer Front an den Opfern für das Kriegswinterhilfswerk. Unsere Soldaten haben bisher 27 Millionen an seinen Opfern mit einer Begeisterung teilgenommen, die auf das tiefste ergreift.

Der Führer hat dieses Werk einmal als eine stolze Herzensangelegenheit für uns bezeichnet. Die heute mitgeteilten Zahlen zeigen, daß die Heimat sich dieser Anerkennung des Führers würdig erwiesen und auch im vergangenen Jahr seinem Ruf in einem noch nicht dagewesenen Ausmaße Folge geleistet hat. Sie kann das Bewußtsein haben, daß ihre Pflicht im schwersten aller Kriegsminter voll erfüllt zu haben. Das soll zugleich aber auch ein Ansporn für das neue Kriegswinterhilfswerk sein. Wir wollen uns wieder einmal alle überbieten in unserer Geberfreudigkeit und vor allem der Front zeigen, daß die Heimat in diesem Kampf um die Existenz unseres Volkes auch stets ihren Teil zu leisten bereit ist.

*

Die Spende für das Winterhilfswerk ist zu einer Selbstverständlichkeit geworden, ohne daß diesem Begriff etwa der Beiseichmack des Gleichgültigen anhaftet. Wie genau sich die innere Verfassung unseres Volkes darin abspiegelt, erkennen wir heute, daß der Winter 1941/42, der schwerste, ein noch weit höheres Ergebnis brachte als der leichter zu ertragende Kriegswinter 1940/41. Und diese innere Verfassung darf uns mit Stolz erfüllen. Sie zeigt sich in gleicher Weise, wenn die Bevölkerung gewisser Städte nach schweren Luftangriffen mehr spendet, als sie es in friedlichen Tagen tat. Klarer als alle Worte sind die Ergebnisse selbst.

Ritterkreuz für Admiral Fricke

Berlin, 2. Oktober. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, dem Chef des Stabes der Seekriegsleitung, Admiral Fricke, in Anerkennung seiner großen Verdienste um die deutsche Seekriegführung das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Die von dem verewigten Reichspräsidenten von Hindenburg anläßlich seines 90. Geburtstages errichtete Stiftung „Opfer unserer Wehrmacht" schüttet am 2. Oktober, dem Geburtstage Hindenburgs, in gewohnter Weise wiederum 418500 RM. zugunsten von Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen des ersten Weltkrieges aus. Die Beträge werden durchweg in Zuwendungen von je 150 RM. gegeben.

Panzer-Erfolg vor Stalingrad

dnb. **Aus dem Führerhauptquartier, 1. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Kaukasusgebiet dauern die erbitterten Kämpfe um stark befestigte Höhenstellungen an.**

In Stalingrad drangen die Angriffstruppen, unterstützt durch Verbände der Luftwaffe, in mehreren Stoßkeilen weiter in den Nordteil der Stadt ein. Gegen heftige Gegenwehr der Besatzung, angreifende starke feindliche Infanterie- und Panzerkräfte wurden unter schweren blutigen Verlusten im Gegenangriff zurückgeworfen und 98 Panzer, meist englischer und amerikanischer Herkunft, vernichtet.

Bei diesen Kämpfen hat sich von neuem ein Panzerkorps durch unvergleichlich tapfere Haltung ausgezeichnet. Dieses Korps hat schon in den letzten Auseinandersetzungen in Stalingrad Hervorragendes geleistet. Es hat vorher auf dem Fluß unterbunden, die Verbindungen von Stalingrad und nach Norden wirklich der Wolga unterbrochen und so die Voraussetzungen für den Angriff auf Stalingrad geschaffen. Es hat anschließend schwierigen Abwehrkämpfen hat es diese wichtige Kriegsleistung genau weit überlegene feindliche Kräfte geholfen.

Die rückwärtigen Bahnlinien des Gegners im Gebiet der unteren und mittleren Wolga sowie im Raum um Moskau wurden von der Luftwaffe bei Tag und Nacht angegriffen.

Nordwestlich Woronesch verlor der Feind bei vergeblichen Angriffen im Abschnitt einer Division 25 Panzer.

Bei Rschew führten einige Angriffshandlungen trotz zähen feindlichen Widerstandes zu örtlichen Stellungsverbesserungen. Anlaßunternehmen des Feindes wurden durch Artilleriefeuer und Luftangriffe zerstört. Es hat es gar nicht zu den beabsichtigten Angriffen kam.

In unwegsamem Waldgelände rückwärts des mittleren Frontabschnitts wurden durch deutsche und ungarische Verbände starke Banden zusammengetrieben und vernichtet. Bei geringen eigenen Verlusten verlor der Feind 1026 Tote, 1218 Gefangene sowie eine größere Anzahl schwerer und leichter Waffen.

Im nördlichen Frontabschnitt wurden starke feindliche Kräfte eingeschlossen und Gegenangriffe zu deren Entsatz abgewiesen.

In Kenyien schlugen Truppen der deutsch-italienischen Panzerarmee einen stark besetzten Artillerievorbereitung einsetzenden britischen Angriff zurück, schossen eine Anzahl Panzer ab und brachten 200 Gefangene ein.

Im Gib's zwei bescbädigten Kampfflugzeuge ein großes Handelsschiff schwer.

Bei Tagesvorlichten einzelner britischer Bomber zur Kanalküste und nächtlichen Störflügen im Bereich der Nordsee wurden vier feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Deutsche Flugzeuge bombardierten am Tage Bahnanlagen und Werke der Rüstungsindustrie sowie militärische Ziele an mehreren Orten in Süd- und Südostengland.

Vor der Mündung des Orinoco, im Seegebiet vor Trinidad, vor Neu-Fundland und im mittleren Nordatlantik versenkten deutsche Unterseeboote 12 feindliche Handelsschiffe mit zusammen 54000 BRT.

Damit haben unsere Unterseeboote im Monat September 136 Schiffe mit 709200 BRT. versenkt und das im Mai 1942 erzielte bisherige Höchstergebnis eines Monats übertroffen. Weitere 14 Handelsschiffe wurden durch Torpedotreffer beschädigt.

Im Kampf gegen die feindliche Kriegsmarine wurden durch Flieger- und Zerstörer-Streitkräfte 6 Zerstörer, 2 Hilfskreuzer, 3 Schnellboote versenkt, 3 Zerstörer und zahlreiche Schnellboote beschädigt. Ein Schnellboot wurde eingebracht.

Im gleichen Zeitraum vernichtete die deutsche Luftwaffe 35 Handelsschiffe mit 242500 BRT. und beschädigte weitere acht Handelsschiffe. An feindlichen Kriegsschiffen wurden vernichtet die Zerstörer „Fortune" und unter Mitwirkung von Küstenbatterien 5 Zerstörer, mehrere Bewacher, 1 Vorpostenboot und eine größere Anzahl von Motor-Torpedoboten sowie Landungsfahrzeuge aller Art.

Damit hat die britisch-amerikanische Schiffahrt im September allein durch deutsche Kampfhandlungen 161 Schiffe mit zusammen 1011700 BRT. verloren. Weitere 22 Handelsschiffe wurden beschädigt.

Hauptm. Hans-Joachim Marseille, Träger der höchsten deutschen Tapferkeitsauszeichnung, fand, unbeseat vom Feinde, auf dem nordafrikanischen Kriegsschauplatz den Fliegertod. Erfolgt von unbändigem Angriffsgeist, hat dieser junge Offizier in Luftkämpfen 158 britische Gegner bezwungen. Die Wehrmacht betrauert den Verlust eines wahrhaft heldenhaften Kämpfers.

Der italienische Wehrmachtbericht

dnb. **Rom**, 1. Oktober. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Feindliche, von Panzerabteilungen unterstützte Infanterie griff gestern vormittag Stellungen im Südabschnitt unserer Front in Aegypten an. Der Angriff wurde unter empfindlichen Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen. Wir machten über zweihundert Gefangene.

Ein britisches Flugzeug wurde im Luftkampf von deutschen Jägern abgeschossen. Ein weiteres, das von der Bodenabwehr von Tobruk getroffen wurde, war zur Landung im Gebiet von Marsa Luch gezwungen. Die Besatzung, sechs Engländer, wurde gefangengenommen. Die Bombardierung der Flugbäfen von Malta wurde fortgesetzt. Im Luftraum der Insel vernichteten deutsche Jäger sechs Curtiss.

Der „Tag des Caudillo"

Glückwunsch des Führer an Franco

Madrid, 2. Oktober. Der „Tag des Caudillo" wurde vom ganzen spanischen Volk mit außerordentlicher Feierlichkeit begangen. Während die Bäuer auch des kleinsten Ortes im Schmuck der nationalspanischen Fahnen prangten und die Presse in Sonderausgaben mit Artikeln von berufenen Männern des öffentlichen und geistigen Lebens der erfolgreiche Aufbauarbeit von General Franco seit seiner Ernennung zum spanischen Staatschef am 1. Oktober 1936 würdigten, fanden in allen Provinzhäuten feierliche Empfänge durch die Generalkapitäne der einzelnen Regionen statt. Auf allen diesen Empfängen wie auch auf den veranstalteten öffentlichen Festlichkeiten kam immer wieder die große Liebe zum Ausdruck, die das gesamte spanische Volk für seinen Führer, General Franco hegt, sowie der unerschütterliche Wille, dem Caudillo auf dem von ihm vorgezeigten Wege zu folgen. Nachdem der zweite Nationalkongreß der spanischen Jugendfront beendet war, empfing General Franco den Nationalsekretär der Falange-Jugendbewegung, Eloja, sowie 51 Jungfalangisten als Vertreter der verschiedenen spanischen Provinzen in seiner Residenz von El Pardo, die dem spanischen Staatschef die Glückwünsche der Falange-Jugend überbrachten.

Der Führer hat dem spanischen Staatschef zum „Tag des Caudillo" mit einem in herzlichen Worten gehaltenen Telegramm seine Glückwünsche übermittelt.

Zur Gesundheitspflege

Männerkrankheiten

Internationaler ärztlicher Fortbildungskurs „Der Mann"

Eine Krankheit, die nach ihrer heutigen Verbreitung geradezu als Kulturkrankheit angesehen werden muß, ist das Magengeschwür. Es steht obendrein unter den Männerkrankheiten in vorderster Linie, denn die Statistik hat gezeigt, daß weit mehr Männer als Frauen an solchen Magenleiden leiden. Ueber die zweckmäßigste Form der Behandlung wie über die Entstehung dieser Geschwürskrankheit hat es in den letzten Jahrzehnten viele Hypothesen und nicht geringe Meinungsverschiedenheiten in der medizinischen Fachwelt gegeben. Besonders eindrucksvoll war dann die Entdeckung, daß gewisse Vitamine, besonders das Vitamin C, auf Magengeschwüre günstig einwirken. Um so unglücklicher schien das Ernährungsproblem bei solchen Magenkranken gelagert zu sein. Gehacktes Fleisch, Weißkraut und Gemüsebrei wurden nach langjähriger Erfahrung am besten vertragen, Speisen also, die ganz besonders wenig Vitamin enthalten. Eine Ursachenforschung des Magengeschwürs ist nun hier und da in Anfängen. Sie war um so schwerer durchzuführen, als über die Ursachen keine volle Klarheit herrschte. Besonderes Interesse mußte deshalb der Vortrag über Magenkrankheiten finden, den der bekanntesten Wiener Kliniker, Prof. Dr. Eppinger, auf dem von der Wiener Akademie für ärztliche Fortbildung auf dem Semmering veranstalteten Kursus „Der Mann" hielt.

Zur Bekämpfung eines Magengeschwürs gehören zwei Dinge: eine kranke Schleimhaut und ein meist übersäuerter Magensaft. Will man also das Geschwür wirklich bekämpfen, dann muß man sich überlegen, woher die Schleimhautverkrankung kommen könnte und ob es möglich ist, auch die Absonderung des Magensaftes zu regulieren. Prof. Eppinger ist nun der Ansicht, daß eine Entzündung der Magenschleimhaut, also eine Gastritis, durch toxische Wirkungen der Gifte, die von einem kranken Eiterherd, also von kranken Mandeln und Eiterherden an den Zähnen, ausgehen können. Als besonders wichtige Ursache für solche Giftwirkungen sieht er aber vor allem die Verstopfung an, die anscheinend auch die Magensaftabsonderung beeinflußt. So stellte er in einem Selbstversuch fest, daß als Folge der Verstopfung der Salzsäuregehalt, und damit die Wirksamkeit der Magensäure, erhöht wurde. Zur Bekämpfung des Magengeschwürs ist es demnach notwendig, alle verborgenen Entzündungsherde aufzusuchen und zu beseitigen. Ferner muß die Darmtätigkeit unbedingt angeregt und in Ordnung gehalten werden. Da das mit der bis jetzt meist üblichen Fettkost für Magenkranke niemals gelingen kann, bestand allo der auch von anderen Klinikern schon versuchte einzige Ausweg darin, an der Fettkostform der Wolfer für solche Geschwürskranke. Man mußte dabei auf die Tatsache Rücksicht nehmen, daß die Kranken eine instinktive Abneigung gegen Grobstoff und Rohgemüse deshalb haben, weil ihnen diese Ernährungsweise unangenehm Beschwerden macht. Diese führt Eppinger auf die Empfindlichkeit der kranken Magenschleimhaut zurück. Er suchte daher einen Weg, die Magenschleimhaut unempfindlich zu machen. Das gelang überraschend gut mit Ausspülungen des Magens vor den Mahlzeiten mit einer 5-prozentigen Traubenzuckerlösung. Nach den bisherigen Erfahrungen wurden mit dieser neuen Methode außerordentlich gute Erfolge erzielt.

Auch die Erkrankungen des Kreislaufsystems kann man mit zu den Männerkrankheiten rechnen. Besonders der krankhaft erhöhte Blutdruck ist für einige Berufe charakteristisch. Allerdings setzt sich heute immer mehr in der Kreislaufforschung die unter anderem von Hochrein vertretene Auffassung durch, daß eine gewisse Erhöhung des Blutdrucks für bestimmte Altersstufen und Konstitutionen durchaus natürlich und damit normal ist. Auch die neuerdings von Hochrein und Prof. Prof. Jaquet veröffentlichte, sehr beachtenswerte Arbeit spricht für eine solche Sachlichkeit. Allerdings sind die Ergebnisse dieser Arbeiten, daß gewisse Berufe mit einer hohen Druck am wohlsten. Allerdings sind sie gefährdet, sobald durch seelische Aufregungen oder andere Ursachen der hohe Druck weiter vorangetrieben wird. Solche Sachdruckfreien können der Blutdruck in Minuten um 20 bis 25 Prozent anstiegen lassen, er sinkt dann bei eingetretener Beruhigung meist in verhältnismäßig kurzer Zeit wieder ab. Mit Medikamenten soll man den fixierten Hochdruck nicht künstlich zu senken versuchen. Nur bei Hochdruckkrisen soll der behandelnde Arzt notfalls eingreifen. Immer gefährdet sind allerdings die Fettleibigen sowie dieenigen Hochdruckkranken, bei denen eine akute Krankheit die Ursache ist. In solchen Fällen muß durch Behandlung der zugrunde liegenden Erkrankung oder durch allgemeine entgiftende und entwässernde Maßnahmen eingreifen.

Eine weitere Männerkrankheit, die wirklich nur dem männlichen Geschlecht zukommt, ist die Prostata. Sie ist die letzte Etappe des allmählichen Haarausfalls, der bei den Betreffenden meist zwischen dem 20. bis 30. Lebensjahr, in einzelnen Fällen auch früher, zu beginnen pflegt. Im Anfangstadium bilden sich die berühmten Geheimratsecken oder es entsteht auch eine kleine „Tonsur" am Wirbel, manchmal auch beides. Man muß heute als Ursache dieser Erscheinung eine erbliche Variante des männlichen Haarkleides ansehen. Prof. Fuhs, der darüber berichtete, stellte jeden ursächlichen Zusammenhang der Glatzenbildung mit einem „kodexen Lebenswandel" oder mit schwerer, seelischer Verfassung, Kopfbedeckung in Abrede. Leider mußte er auch hinzufügen, daß durchgreifende Mittel gegen diesen vorzeitigen Haarausfall bisher nicht gefunden werden konnten. Durch gewisse kurzzeitige Kopfbäder und durch Massagen und andere die Durchblutung der Haarwurzeln fördernde Maßnahmen kann man das Verschwinden der Kopfhaare lediglich verzögern. Wichtig ist auch, daß die Kopfhaut nicht zu intensiven Sonnenbäder ausgesetzt wird. Wenn die mit 40 Jahren noch keinen Anlaß zur Glatzenbildung haben, kann zum Trofte gesagt werden, daß sie ihren vollen Haarschmuck bis ins hohe Alter behalten werden.

Dr. K.

Wieder Buchwettbewerb der DAF. In dem Bestreben, dem Buch eine seinem inneren Wert entsprechende Gestaltung zu geben, veranstaltet, wie in den vergangenen sechs Jahren, das Fachamt Druck und Papier der Deutschen Arbeitsfront wiederum einen Wettbewerb „Vorbildliches Buchschaffen". Die DAF. fordert alle deutschen Drucker, Verleger, Buchbinder auf, uns, ihre besten Bucherzeugnisse der Jahre 1941 und 1942 zur Beurteilung und Auszeichnung einem Fachkollegium vorzulegen. Sie setzt wieder 1500 RM. an Preisen und 150 Urkunden für je 10 Bücher in 15 verschiedenen Literaturgruppen aus.

Fachstudium Kriegsteilnehmer. Nach der kürzlich erfolgten Festlegung der Semesterzeiten für die Universitäten hat der Reichserziehungsminister nunmehr auch für die Bau- und Ingenieurwissenschaften, für die Textilfach- und Chemiefachschulen den Beginn des Kriegsteilnehmer entsprechende Regelungen angeordnet. Fachstudium können, insbesondere soweit sie dem Erfaßdeer angehören und die dienstlichen Beurlaubnisse es zulassen, bereits am 1. November 1942 zum Studium an der Fachschule beurlaubt werden. Der Reichserziehungsminister ordnet deshalb für diese Fachschulen an, daß das Wintersemester 1942/43 am 1. November beginnt und am 31. März endigt. Das Sommersemester wurde auf die Zeit vom 15. April bis 15. August 1943 mit einer Verkürzung von 14 Tagen festgesetzt. —dk.

Eine Goethe-Woche in Leipzig. Unter Förderung des Rektors der Universität veranstaltet die Leipziger Goethe-Gesellschaft im November eine Goethe-Woche. Dabei wird die Deutsche Bücherei eine Sonderausstellung „Goethe in künstlerischen Drucken des 20. Jahrhunderts" veranstalten.

Wirtschafts-Nachrichten

Eilgutverkehr Hamburg – Saale

Nachdem der Leiter der Schiffahrtsstelle Hamburg vor wenigen Tagen im Auftrage des Reichsverkehrsministeriums eine Neuordnung der Eil- und Stückgutverkehre Hamburg über den Mittellandkanal nach den Westen durchgeführt hat, um das Laden und Löschen und die Raumausnutzung zu rationalisieren, ist jetzt für den Verkehr Hamburg – Saale ebenfalls eine Rationalisierungsmaßnahme durchgeführt worden. An der Neuordnung sind die Reise Deutsch-Böhmische Elbeschiffahrt AG., die Reederei der Saaleschiffahrt und die Schlesische Dampfer-Compagnie Berliner Lloyd beteiligt. Sie haben für die Kriegszeit eine Vereinbarung zur gemeinsamen Wirtschaftung des Eilgutverkehrs von Hamburg nach der Saale und umgekehrt getroffen. Die Werbung des Guts, der schriftliche und mündliche Verkehr mit der Kundschaft, die Abrechnung der Ladung, die Verfrachtung der Transporte, die Ortsladung von Gütern nach Orte bleiben danach unverändert der werbenden Reederei. Jede der Reedereien behält ferner in Hamburg ihre Umschlagsanlagen. In Halle werden die beiden Umschlagsanlagen, also sowohl der Soppienhafen als auch der Hafen an der Leipzig-Trotha bedient. Die mit 1. Oktober wirksam gewordene Vereinbarung will durch entsprechenden Güteraustausch eine schnellere Belastung der Betriebsmittel erreichen und die Schiffe in kürzerer Ladezeit abfertigen. Die Reedereien werden dafür sorgen, daß Partien, die der Schute, Lastmagen oder Fuhrwerk angeliefert werden, zur Komplettierung dem jeweils an Ort und Stelle befindlichen Fahrzeug zugeleitet werden. Am Tale geschäft stellen sich die Reedereien untereinander freiwerdenden Raum unter Berücksichtigung der an den Unterladestationen abzunehmenden Eilgütern zur Verfügung. Jede Reederei hält alle ihr Schiff selbst an. Freiwerdender Raum ist den übrigen beteiligten Reedereien möglichst im gleichen Verhältnis zur Verfügung zu stellen. Da im Talverkehr seitweise mehr Schiffe als im Bergverkehr benötigt werden, muß eine Zahl der in diesem Dienst eingesetzten Schiffe nach Entlöschung unverzüglich zur Saale zurückkommen werden. Das Absichtsjahr dieser Fahrzeuge erzielt möglichst eilmäßig. Eine Kommission wird dafür sorgen, daß alle Fahrzeuge gleichmäßig zur Verfrachtung herangezogen werden. Es ist Aufgabe jeder Reederei, die die Einladeberatt ausführt, die Einladefolgen reibungslos zu stellen.

Die Reedereien wählen im übrigen aus ihrem Kreise je eine Dreier-Kommission für Hamburg und Halle. Die Kommission stellt die Fahrzeuge und die notwendig werdenden Leerfuhren sowie den Einsatz der Schiffe durch die Eilreederei auf anderen Strecken, um zusätzlich Geschäfte zu erledigen. Sie kontrolliert ferner an Hand der Ladelisten die Einhaltung der Vereinbarungen. Die bereit Aenderungen der hier skizzierten Vereinbarungen und legt Meinungsverschiedenheiten und Beschwerden bei. Die neue Vereinbarung gilt bis Ultimo 1943. Sie kann am 30. September nächsten Jahres gekündigt oder um ein weiteres Jahr verlängert werden.

Wie wir zu dieser neuen Rationalisierungsmaßnahme im Dienste der Leistungssteigerung der Binnenschiffahrt bören, wird auch der Hamburg-Berliner Elbverkehr und der Verkehr zur Oder einer Neuregelung unterworfen werden. Es schweben ferner bereits Verhandlungen darüber, auch den Elbeverkehr selbst in dieser oder jener Form zu rationalisieren. lt.

Ammendorfer Papierfabrik

Die günstige Lage der Werke der Ammendorfer Papierfabrik a. Actiengesellschaft hat sich im abgelaufenen Geschäftsjahr 1941/42 eine über die einzelnen Monate des Geschäftsjahres gleichmäßig verteilte, gesteigerte Produktion und die restlose Verfüllung der ihr gestellten kriegswichtigen Aufgaben. Darüber hinaus war sie in den Wintermonaten abermals in der Lage, für anderenorts ausgefallene kriegsnotwendige Produktionsmengen einzuspringen, wobei weniger auf eine Steigerung günstiger Bedingungen hingewiesen zu sein als vielmehr auf die Bereichtung des wichtigsten Papierbedarfes gesehen wurde. — Die Gesellschaft weist zum 30. Juni 1942 einen Bruttogewinn von 3,78 (3,71) Mill. RM. aus, wozu noch 0,03 (0,060) Mill. RM. Zinsen und sonstige Kapitalerträge und 0,03 (0,05) Mill. RM. an Erträge treten. Anderseits bedingen u. a. Löhne und Gehälter 2,13 (2,32) Mill. RM. Abzüglich 0,58 (0,43) Mill. RM. Abschreibungen und nach 0,10 (0,15) Mill. RM. Zuführung zur Wertpapierumschlagslage verbleibt ein Reingewinn von unv. 252 160 RM. Es wird vorgeschlagen, hieraus wieder 6 Prozent Dividende auf 56 000 RM. Vorzugsaktien und wieder 5 Prozent auf 5,00 Mill. RM. Stammaktien zu verteilen. — In der Bilanz erscheint das (in Mill. RM.) Anlagevermögen mit 3,70 (3,76). Das Umlaufsvermögen steht mit 4,51 (3,96) zu Buche. Verbindlichkeiten haben sich von 0,45 auf 0,75 erhöht. Rücklagen haben sich von 0,85 auf 0,94 erhöht, wogegen Wertberichtigungen von 0,115 betragen.

HN-SPORT

Deutschland gewann Vorländerkampf gegen Slowakei

In Preßburg wurde gestern abend der fünfte Vorländerkampf Deutschland — Slowakei zum Austrag gebracht. Mit 13:3 Punkten konnten die deutschen Turner wieder einen überlegenen Sieg davontragen. Nur Schüler, Bantamgewicht, mußte eine Niederlage hinnehmen. Im Mittelgewicht teilten sich Zwischenfeder und Federgewicht die Punkte. Alle übrigen Treffen wurden von den Deutschen gewonnen. Ein einziges K.o.-Urteil ergriff im Schwergewicht Alpolbrunmann. Bereits in der 1. Runde mußte Kocos das „Aus" des Ringrichters über sich ergehen lassen.

Ergebnisse: Fliegengewicht: Chebrzak (D.) bef. Ostrachy (S.) n. P. — Bantamgewicht: Strba (S.) bef. Schüler (D.) n. P. — Federgewicht: Seidel (D.) bef. Koemal (S.) n. P. — Leichtgewicht: Heliopert (S.) bef. Wiegel (D.) n. P. — Weltergewicht: Garz (D.) bef. Lilady (S.) n. P. — Mittelgewicht: Hundsdorfer (D.) gegen Rebiet (S.) unentschieden. — Halbmittelgewicht: Schwarz (D.) bef. Alpolbrunmann (S.) n. P. — Schwergewicht: Kleinholdermann (D.) bef. Kocos (S.) in der 1. Runde durch k. o.

Zwischen den Wurstkesseln

Im Handball müssen die heimischen Bereichsklassenvertreter am kommenden Sonntag auf Reisen, so daß die Gaumannschaft ohne Bereichsklassenspiel ist. Der Hallische Turn- und Sportverein muß zum TSV. Leuna und hat hier eine schwere Aufgabe zu lösen. Schwer ist auch die Aufgabe des Vorjahrsmeisters Germania Halle in Delitzsch gegen Concordia. Offen erscheint der Ausgang zwischen 1861 Weißenfels und dem BSV. 96 Halle. Der Spielplan lautet:

1885 Merseburg — ATV. Merseburg,
TSV. Leuna — HTSV.
Germania Halle — Delitzsch — BSV. Wörmlitz,
1861 Weißenfels — BSV. 96 Halle.

Im Boxkampf empfängt die 2. Mannschaft der HTSV. den SV. Wacker Halle. Die Reichsbahn-SG. — 2. Mannschaft des BSV. Wörmlitz.

Staffel B: TV. Ko-Leuna — TV. Neumark.

Bei den Frauen stehen sich in der Staffel A: BSV. 96 II gegen BSV. Wörmlitz, SG. Gröbers — BSV. 96 Halle I und SG. 98 Halle — HSV. Wacker gegenüber. — Staffel B: TSV. Leuna — TV. Neumark.

Deutsche Fechtmeisterschaften beendet

Mit den Säbelkämpfen fanden die Deutschen Fechtmeisterschaften in Dresden ihren Abschluß. Der Florettmeister von 1939, Oberfeldwebel Liebscher (Berlin), konnte gegen den Verteidiger des Titels, Hans Eisner (Düsseldorf), ohne Niederlage bleiben 5:1-Sieg erringen und mit nur einer Niederlage gegen Schmitt (Hannover) Meister werden. Beachtenswert ist auch der 3. Platz des neuen Florettmeisters Eisenecker (Frankfurt).

Ergebnisse der Galopprennen in Hoppegarten

1. A: 1. Mauritius (W. Printen), 2. Werner, 3. Julelka; Tot. 56 (120); Pl. 16, 11, 2. R.: 1. Mantius (A. Böhmilch), 2. Citrone, 3. Wilme Bolte; Tot. 58 (161); Pl. 10, 12, 14. 3. R.: 1. Meerfrau (H. Reichel), 2. Dinder, 3. Angela. 4. Seimar; Tot. 135 (458); Pl. 28, 41, 35, 50. 4. R.: 1. Ikels (W. Hellebrandt), 2. Jourra, 3. Chevalier d'Orlay; Tot. 148 (300); Pl. 26, 13, 31. 5. R.: 1. Mauktur (W. Held), 2. Mirbella, 3. Hamburgerin; Tot. 37 (80); Pl. 11, 19, 6. R.: 1. Angola (O. Langner), 2. Pulkan, 3. Ballurtha, 4. Fro; Tot. 17 (80); Pl. 11, 14, 13, 45. 7. R.: 1. Kunfer (H. Berndt), 2. Argonauts, 3. Feuerstein, 4. Silberwolke; Tot. 381 (942); Pl. 66, 64, 38, 39. 8. R.: Wirbelwind (G. Streit), 2. Corvigilia, 3. Myrtle; Tot. 13 (60); Pl. 11, 15.

Vorausesagen für Sonnabend

Karlshorst: Velta — Safari; 2. Fehmarn — Treise Mais; 3. Bonbonfänger — Diamantine; 4. Trajanus — Moredir; 5. Ancha — Heidmärker; 6. Arabam — Cocosnuß; 7. Mira posse — Goldige; 8. Plätzer Bu — Oiterzeit.

Hoppegarten: 1. Valentine — Freude; 2. Blumengattin — Sandgräfin; 3. Spielart — Rheinpokal; 4. Ideal — La Bagatelle; 5. Staatspreis — Kämpfer; 6. Voline — Trinkbad; 7. Bonanza — Lustwicht.

Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans Joachim Huck. Verlagsdirektor: August Sprette. Hauptschriftleiter: Dr. Arno Wäarich (ständlich in Halle). Anzeigenpreisliste Nr. 6.

Stadt-Zeitung

Der Erntedanktag im Gau

nsg. Am Sonntag, 4. Oktober, wird wie überall im Reich der Erntedanktag in diesem Jahre auch im Gau Halle-Merseburg besonders feierlich begangen. Wie kaum in einem anderen Jahre hat das deutsche Volk allen Anlaß, einem wichtigen Träger des Kampfes in der Heimat, dem Landvolk, seinen besonderen Dank abzustatten. Der deutsche Bauer hat in einem arbeitsreichen Jahr die Ernährung des Volkes abermals gesichert und seinen besten Beitrag zum Siege gegeben.

In der Gaustadt Halle werden im Laufe des Sonnabends insgesamt 60 verdiente Bauern und Bäuerinnen, Landarbeiter und Landarbeiterinnen aus allen Kreisen des Gaues Halle-Merseburg eintreffen. Am gleichen Nachmittag werden sie von Gauleiter Eggeling empfangen und am Abend als Gäste der Gaustadt das Stadttheater besuchen.

Am Sonntagvormittag 10 Uhr wird im Innenhof der Moritzburg unter Beteiligung der Bevölkerung ein Festakt veranstaltet, in dessen Mittelpunkt Gauleiter Eggeling sprechen und den Bauern und Bäuerinnen die vom Führer verliehenen Kriegsverdienstkreuze und Kriegsverdienstmedaillen aushändigen wird. Auch der Landesbauernführer bzw. dessen Vertreter wird eine Ansprache halten, worauf dem Gauleiter der Erntekranz überreicht wird. Der Gaumusikzug des Reichsarbeitsdienstes wird dem festlichen Akt einen würdigen musikalischen Rahmen geben. Die Gliederungen der Partei und die Wehrmacht werden zu der Feier mit Ehrenabordnungen vertreten sein. Anschließend werden die Ausgezeichneten noch vom Oberbürgermeister der Gaustadt Halle, Professor Dr. Dr. Weidemann, empfangen. Entsprechende Erntedankfeiern und Dorfgemeinschaftsabende werden in den Kreisen des Gaues Halle-Merseburg durchgeführt.

Keine Beflaggung

Der Reichsminister des Innern und der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda geben bekannt: Die am Erntedanktag übliche allgemeine Beflaggung und Ausschmückung der Gebäude unterbleibt in diesem Jahr.

Vorsicht vor feindlichen Ballonen

Der Feind läßt in letzter Zeit kugelförmige Gummiballons in das Reichsgebiet einfliegen. Die Ballone haben einen Durchmesser von etwa 2 bis 3 Meter. An diesen Ballonen hängen in manchen Fällen Drähte. Andere Ballone tragen Glasflaschen mit Brandflüssigkeiten etwa in der Größe einer Selterswasserflasche, die nach einer bestimmten Flugzeit selbsttätig abgeworfen werden und bei ihrem Aufschlag Ernte-, Wald- und Hausbrände erzeugen können. In neuester Zeit hängen an den Ballonen auch Säcke mit Holzwolle, die durch eine elektrische Vorrichtung entzündet werden, sobald der Ballon gegen einen Baum oder ein Gebäude treibt. Der Ballon selbst verbrennt dabei mit explosionsartiger Stichflamme. Die Bevölkerung wird gewarnt, solche Ballone zu berühren. Es ist jedoch eine selbstverständliche Pflicht eines jeden Volksgenossen, sobald er einen solchen Ballon treibend sichtet, die Polizei- oder Wehrmachtdienststelle zu benachrichtigen, damit der Ballon durch Fachkräfte unschädlich gemacht werden kann. Von gelandeten Ballonen sind bis zum Eintreffen der Polizei Unbefugte fernzuhalten.

HJ.-Uniformen nur noch auf Punkte

Der Reichsbeauftragte für Kleidung hat die Abgabe von Hitler-Jugend-Kleidung neu geregelt. Die neuen Bestimmungen sehen vor, daß parteiamtliche Kleidungsgegenstände der Hitler-Jugend, soweit sie in der der Bekanntmachung beigegebenen Ergänzungsliste zum Katalog der III. Reichskleiderkarte aufgeführt sind, nur noch auf Abschnitte der Kleiderkarte abgegeben und bezogen werden dürfen. Kleiderkartenpflichtige Hitler-Jugend-Kleidung darf weder auf Uniformbezugscheine noch auf Bescheinigungen irgendwelcher Art abgegeben oder bezogen werden. Der Verkauf der Hitler-Jugend-Kleidung darf außerdem auch in Verbindung mit der Reichskleiderkarte nur unter Vorlage des Ausweises der betreffenden Gliederung erfolgen. Punktpflichtig sind u. a. die HJ.-, DJ.- und Flieger-HJ.-Winterblusen, Ueberfallhosen, Braunhemden aus Köper, Kniehosen, Sporthosen und Sporthemden; für den BDM. die Jacken, Westen, Röcke, Blusen, Halstücher, Mützen, Strümpfe, Söckchen, Sporthemden und Sporthosen. Die Bekanntmachung ist am 1. Oktober in Kraft getreten.

Ein Abend mit Marita Gründgens

Für jeden Rundfunkhörer ist Marita Gründgens ein Begriff. Allein ihrer Kinderlieder-Parodien wegen, die sie so vorträgt, als stünde da fern am Mikrophon ein klitzekleines Mädelchen mit Wadenstrümpfen und Haarschleife. Noch verblüffender aber ist die Wirkung, wenn man dieser aparten, hochgewachsenen Frau persönlich gegenübersitzt. Der gedrängt volle Saal des Stadtschützenhauses unterhielt sich gestern jedenfalls köstlich dabei und bei den anderen Parodien, in denen Marita Gründgens als Koloratursopranistin, als Heldentenor und als Zarah Leander auftrat. Ansonsten bot dieser von der NSG. „Kraft durch Freude" veranstaltete „Meisterabend froher Unterhaltung" noch einige weitere Spitzenleistungen der Kleinkunst. So lernte man in Bela Kremo einen Artisten von Weltklasse kennen. Sein Jonglieren mit Zylindern, Bällen und Schachteln ist wirklich einmalig und löste einen kaum endenwollenden Beifall aus. „Zwei Afriyeros" handhabten mit bravouröser Technik das Akkordeon. Nikolaus Shippoff wirbelte seiner Partnerin Mary im Tango und in einem ungarischen Phantasietanz temperamentvoll umher. Dr. Alexander Geimer beplauderte das Ganze, er tat es mit blendendem Witz und klugen Pointen, elegant und sympathisch — eine Erscheinung, wie man sie sich in dieser Rolle wünscht. Am Flügel saß Kapellmeister Trolldenier vom Stadttheater Halle, der in letzter Minute für den verhinderten Klavierspieler des Ensembles eingesprungen war und trotzdem das vielgestaltige Programm mit überlegenem Geschick musikalisch begleitete.

H. B. v. Massow.

Nilkrokodile, Pythons und Piranhas

Tiertransport im hallischen Zoo eingetroffen — Neue Kostbarkeiten für das Aquarium

In den letzten Tagen des September konnte im Zoologischen Garten wieder einmal ein großer Tiertransport ausgeladen werden, der um so bemerkenswerter ist, als er ausschließlich der Ergänzung des Tierbestandes in unserem Aquarium diente. Große Tiertransporte sind während des Krieges an sich Seltenheiten geworden; wenn sich nun aber innerhalb eines solchen Transports auch noch besondere Seltenheiten befinden, dann sind begreiflicherweise alle Beteiligten von Freude und Stolz erfüllt, wenn alles gesund in die neuen Behausungen gebracht wird.

Und das war bei diesem Transport nicht ganz so einfach, sauste doch beim Oeffnen einer Kiste ein vorwitziges Nilkrokodil schnellstens in den Besuchergang, der wegen der späten Abendstunde gottlob leer war. Aber geübte Hände beförderten es schnell in das Krokodilbecken, wo es seine Transportgenossen: ein weiteres Nilkrokodil — äußerlich unterscheidbar von den Alligatoren durch die hellere Farbe und die spitzere Schnauze —, zwei Alligatoren, eine riesenhafte gefährliche Geierschildkröte und zwei Schnappschildkröten wiederfand. In die Terrarien konnten ein Nashornleguan und zwei andere noch unbestimmte, als „Schwarzfußleguan" bezeichnete Leguane aus Kuba, alles ausgewachsene, fast meterlange Tiere, gesetzt werden. Aus Guayana stammt der ebenso große, schön schwarz und weiß gezeichnete Teju, der im Nachbarterrarium untergebracht wurde.

Unsere Python, die nach langer Dienstzeit im Zoo vor kurzem einging, konnte durch zwei noch größere ersetzt werden, die eine davon mißt 6 Meter und die kleinere „nur" 3½ Meter. Eine weitere Riesenschlange, eine Boa constrictor, hat sich schon eingelebt und ist lebhafter als die beiden Pythons, die zusammengerollt jeder in einer Ecke liegen. Eine größere Anzahl Schildkröten verschiedenster Arten aus dem „Schildkrötenparadies" Amerika haben zur Zeit noch behelfsmäßige Behausungen; eine besonders seltene, die Großkopfschildkröte mit dem Papageienschnabel, ist bei der Königsschlange, der Boa constrictor, untergebracht.

Große Axolotl, Marmormolche, und Blauzunge befanden sich auch in dem Transport. Ein Schaustück ersten Ranges ist die große unechte Karettschildkröte, eine Meerschildkröte der warmen Zonen, die in dem großen Seewasserbecken untergebracht ist.

Den größten Seltenheitswert aber hat wohl der Schwarm Piranyas, die gefährlichen Karibenfische Südamerikas; mit ihrem messerscharfen Gebiß können sie furchtbare Wunden verursachen.

Alles in allem, ein Tierzuwachs, der allein einen Besuch des Gartens lohnt.

G. R.

Man kann acht Brötchen mehr beziehen

Einzelheiten von der 42. Zuteilungsperiode — Verlagerung bei den Nährmitteln

Von der Erhöhung der Rationen an Fleisch und Brot für die 42. Zuteilungsperiode berichteten wir bereits vor einiger Zeit. Heute sind wir in der Lage, weitere Einzelheiten zur neuen Zuteilungsperiode mitzuteilen, u. a. insbesondere darüber, wie sich die Erhöhung bei der Brotration für den Weißbrotbezug auswirkt.

Nach den Verordnungen werden künftig ausgegeben: An die Normalverbraucher und Jugendlichen auf die Reichsbrotkarte B (Kuchenkarte) 2000 Gramm Weißbrot oder 1500 Gramm Weizenmehl gegenüber bisher 1600 Gramm Weißbrot oder 1200 Gramm Weizenmehl. Das bedeutet also, daß man zum Beispiel während einer Zuteilungsperiode acht Brötchen mehr als bisher kaufen kann. Außerdem ist es jetzt möglich, die Abschnitte der Reichsbrotkarte jeweils von Beginn der Woche ihrer Gültigkeit bis zum Ende des Zuteilungszeitraumes zu verwenden, die gleiche Regelung also wie bei der Reichsfleischkarte.

Die Versorgungslage macht es des weiteren möglich, in der 42. Zuteilungsperiode in größerem Umfange Kartoffelstärkeerzeugnisse an Stelle von Getreidenährmitteln auszugeben. Mit Wirkung vom 19. Oktober ab gelangt daher die unveränderte vierwöchentliche Nährmittelration von 600 Gramm in Höhe von 125 Gramm in Kartoffelstärkeerzeugnissen (bisher 50 Gramm) und in Höhe von 475 Gramm in Getreidenährmitteln (bisher 550 Gramm) zur Verteilung; unter diesen Getreidenährmitteln werden erfreulicherweise mehr Haferflocken als bisher zur Verteilung gelangen können. Der Bezug von Weizenmehl, Hülsenfrüchten und Reis auf Abschnitte der Nährmittelkarte entfällt. Von demselben Zeitpunkt ab erhalten die über drei Jahre alten Selbstversorger mit Getreide, deren bisherige Vierwochenration an Nährmitteln 250 Gramm und an Kartoffelstärkeerzeugnissen 50 Gramm betragen hat, 175 Gramm Getreidenährmittel und 125 Gramm Kartoffelstärkeerzeugnisse.

Im übrigen bleiben die Rationen an Butter, Margarine, Käse (abgesehen von der in der 41. Zuteilungsperiode erfolgten Sonderzuteilung an Käse), Quarg, Kaffee-Ersatz, Vollmilch, Zucker, Marmelade, Kunsthonig und Kakaopulver gegenüber der 41. Zuteilungsperiode unverändert.

Von Murmansk bis nach Afrika

Die neue Deutsche Wochenschau

Zu Beginn der neuen Deutschen Wochenschau sehen wir Bilder vom Nachschub für unsere Soldaten in Afrika. Ganze Güterzüge für die Wüstenbahn werden verladen. Einheiten der deutschen und italienischen Kriegsmarine bringen die Transporter sicher über das Mittelmeer. — Marschall Rommel und Generalfeldmarschall Kesselring treffen sich zu einer Lagebesprechung. Hauptmann Marseille, der erfolgreichste Jagdflieger über afrikanischem Boden, der inzwischen den Heldentod erlitten hat, meldet sich bei Marschall Rommel, der ihn zu seinen neuen großen Erfolgen beglückwünscht. Dann starten wir mit unseren Kampfgeschwadern gegen Alexandria. Unter uns leuchtet das brennende Hafengebiet. Zahllose Speicher, Lagerhäuser und andere militärische Ziele stehen in hellen Flammen.

In einem Stützpunkt deutscher Unterseeboote am Atlantik wird ein japanisches U-Boot begeistert empfangen. Der Kommandierende Admiral Frankreich, Admiral Schulze, und der Befehlshaber der U-Boote, Admiral Dönitz, begrüßen die tapfere Besatzung. Während das japanische Kriegsschiff im deutschen U-Boot-Bunker wieder klar gemacht wird, sind die japanischen U-Boot-Männer Gäste ihrer deutschen Kameraden und verleben mit ihnen frohe Stunden.

Anschließend führt uns die Wochenschau ins Führerhauptquartier. Man sieht Korvettenkapitän Scholtz, der aus der Hand des Führers das Eichenlaub zum Ritterkreuz empfing. Hinauf zum höchsten Norden der Ostfront. Auf einem Feldflughafen an der Eismeerküste werden Bomben geladen. Es geht gegen Murmansk, das Ziel der britisch-amerikanischen Großgeleitzüge, die von unseren U-Booten und Kampfflugzeugen im nördlichen Eismeer zerschlagen wurden. Die wenigen Frachter, die ihrer Vernichtung noch entgehen konnten, liegen nun im Bombenhagel unserer Stukas. Im Süden der Ostfront geht der schwere Kampf um Stalingrad weiter. Von allen Seiten kämpfen sich unsere Truppen an die Stadt heran. In oft tagelangem hartem Ringen wird Stützpunkt um Stützpunkt niedergekämpft, Häuserblock um Häuserblock in Besitz genommen.

Den Abschluß der Wochenschau bildet ein Bericht aus dem Kaukasus. Die Bilder lassen uns die unsagbaren Strapazen unserer tapferen Gebirgsjäger miterleben, die innerhalb weniger Wochen alle landschaftlichen und klimatischen Zonen von der Steppe bis zum eisbedeckten Fünftausender kämpfend durchschritten haben.

* de. **Die Fernunterrichts-Betriebe** wurden — nach einer Bekanntgabe der Reichswaltung des NS. Lehrerbundes — angewiesen, Stenographie- und Maschinenschreibunterricht an Volksschulpflichtige zu erteilen.

* de. **An Ausbildungsbeihilfen** sind seit dem 1. April 1938 rund 100 Millionen RM. ausgezahlt worden. Eine halbe Million Kinder aus kinderreichen Familien konnte dadurch in der schulischen und beruflichen Ausbildung wirtschaftlich gefördert werden.

Eine Serie von Unfällen

Der gestrige Donnerstag brachte in Halle eine ganze Reihe von Unfällen. So stieß gegen 6.45 Uhr in der Delitzscher Straße ein Lastkraftwagen mit einem Motorwagen der Straßenbahnlinie 8 zusammen. Am Motorwagen wurde die vordere Plattform stark beschädigt, so daß der Wagen aus dem Verkehr gezogen werden mußte. Der Kraftwagen wurde leicht beschädigt, Personen sind nicht verletzt. — Ein ganz ähnlicher Unfall ereignete sich zur selben Zeit in der Freiimfelder Straße. Hier stieß ein Lastkraftwagen mit einem Motorwagen der Straßenbahnlinie 6 zusammen. Die Straßenbahn wurde stark beschädigt und mußte aus dem Verkehr gezogen werden. Der Lastkraftwagen wurde leicht beschädigt, Personen nicht verletzt. In beiden Fällen entstanden Verkehrsstörungen von je 30 Minuten. — Gegen 9.45 Uhr setzte sich in der Königstraße ein Kraftwagen ohne Fahrer von selbst in Bewegung. Ein Radfahrer wurde durch das führerlose Fahrzeug umgefahren und hierbei das Fahrrad beschädigt. Er selbst wurde nicht verletzt. Der Wagen kam, nachdem er noch einen Gaskandelaber umgefahren hatte, zum Stehen. — Wenig später wurde eine Frau, als sie den Platz am Reileck innerhalb der Sperrketten in verkehrswidriger Weise überqueren wollte, von einem Lastkraftwagen angefahren. Sie kam zu Fall und erlitt eine Gehirnerschütterung und eine Verletzung am linken Arm. — Gegen 18.10 Uhr rückte die Feuerschutzpolizei mit einem Arbeitswagen und Hilfsgerät nach der Schlageterbrücke aus. Auf dem Promenadenweg zwischen Schlageter- und Ochsenbrücke war eine Pappel in Brand geraten. Das Feuer ist vermutlich durch Wegwerfen eines glimmenden Zigarettenrestes entstanden, welcher das am Boden liegende Holzmehl entzündete. Nach etwa einhalbstündiger Tätigkeit rückte die Feuerschutzpolizei wieder ab.

* **Geschäftsjubiläum.** Das Fleischergeschäft von Robert Hoffmann, Kleine Ulrichstraße 27, konnte am 1. Oktober das 50jährige Bestehen feiern.

* **Arbeitsjubiläum.** Der Registrator Willy Pech war am 1. Oktober 25 Jahre bei der Siedlungsgesellschaft Sachsenland GmbH., Mühlweg 22, tätig. — Die Buchhalterin Ida Thäle begeht morgen ihr 25jähriges Arbeitsjubiläum in der Firma Ewald Ebelt, Buchdruckerei und Verlag.

* **Hohes Alter.** Der Rentner Heinrich Brömmel, Böllberger Weg 18, feiert am 2. Oktober seinen 85. Geburtstag. — Frau Bertha Heydenreich, Barfüßerstraße 6, vollendet am 3. Oktober das 80. Lebensjahr; sie ist Trägerin des Goldenen Mütterehrenkreuzes.

Für Tapferkeit vor dem Feinde

Mit dem EK. II ausgezeichnet wurden: Gefreiter Hans Goedecke, Im Winkel 37; Gefreiter Walter Kleinlein und Matrosen-Gefreiter Hans Kleinlein, Pflaumenweg 36; Unteroffizier Otto Seydewitz, Keplerstraße 24.

Briketts mit Bleistiftkreuzen ...

Schon einmal hatte die Angeklagte E. der Frau H. Briketts gestohlen; sie war deswegen bestraft worden und hatte die Steine ersetzen müssen. Die beiden Frauen wohnten in demselben Raum und hatten einen gemeinsamen Kohlenkeller, in dem sie ihre Briketts getrennt aufschichteten. Nach einiger Zeit merkte Frau H. wiederum, daß ihre Kohlen viel zu schnell abnahmen. Sie entschloß sich, von dem Haufen der halben Steine überhaupt keine mehr wegzunehmen; außerdem zeichnete sie einige Briketts durch Bleistiftkreuze. Tatsächlich wurde der von ihr unberührte Haufen trotzdem immer kleiner; und als sie schließlich gezeichnete Briketts bei der Frau E. gesehen hatte, erstattete sie Anzeige. Vor der Polizei gab Frau E. den Kohlendiebstahl zu. In der Hauptverhandlung vor dem Einzelrichter widerrief sie jedoch ihr Geständnis und ging sogar so weit, die Frau H. zu beschuldigen, die bei der Angeklagten gefundenen Briketts erst nachträglich mit dem Bleistiftkreuz versehen zu haben; auch meinte die Angeklagte, Frau H. habe sie nur deshalb des Brikettdiebstahls beschuldigt, damit sie ihr Kohlen als Ersatz geben müsse. Aber diese Ausflüchte halfen ihr nichts. Sie wurde wegen fortgesetzten Diebstahls zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Betreffs eines Diebstahls von zwei Rollen Garn erfolgte Einstellung des Verfahrens. Von der Anklage, noch andere Dinge gestohlen zu haben, wurde die Angeklagte freigesprochen.

Es kam ganz anders ...

Diesen Einspruch gegen den wider ihn ergangenen Strafbefehl über 15 Wochen Gefängnis wegen Diebstahls hätte sich Willi F. sparen können! Mit seiner Tochter hatte er auswärts bei einer Frau L. zu Besuch geweilt. Als der mehrmals Vorbestrafte Mitte Februar verhaftet wurde, trug er eine der Frau F. gehörige Brieftasche bei sich. Trotzdem leugnete er, sie gestohlen zu haben; er bezichtigte vielmehr seine Tochter. Diese erklärte als Zeugin, sie habe die Brieftasche nicht entwendet. Als sie den Koffer bei der Rückkehr ausgepackt habe, habe sie die Brieftasche darin gefunden und ihren Vater gefragt, was es damit auf sich habe. Der habe gesagt: „Die kann ich gut gebrauchen", und habe sie ihr weggenommen, als sie geäußert habe, sie wolle die Brieftasche zurückgeben. Diese Erklärung der Tochter klang durchaus glaubwürdig. Uebrigens hätte sich der Angeklagte auch dann schuldig gemacht, wenn wirklich, wie er behauptete, seine Tochter die Diebin gewesen wäre; dann hätte er nämlich wegen Hehlerei bestraft werden müssen. Indessen glaubte das Gericht dem Zeugnis der Tochter und verurteilte F. wegen Diebstahls. Angesichts des Leugnens und der Bezichtigung der eigenen Tochter erhöhte es die Strafe auf vier Monate Gefängnis. Dazu kommen natürlich noch die Verhandlungskosten.)(

* **Drei Fünfhunderter an einem Tag.** Schon in den letzten Tagen wurden, wie wir bereits berichteten, in Halle drei Fünfhundert-Mark-Gewinne bei den braunen Glücksmännern gezogen — heute nun können wir mitteilen, daß gestern, an einem Tage also, gleichfalls drei Fünfhundert-Mark-Gewinne ausgespielt wurden. Zwei davon wurden am Kiosk am Hauptbahnhof, der dritte auf dem Markt gezogen. Unter den freudestrahlenden Gewinnern fehlte auch diesmal ein Wehrmachtsangehöriger nicht.

Mitteldeutschland

Erleichterung auf dem Wege zur Schicht

Nicht überall legt der Bergmann den Weg zur Arbeitsstätte unter den gleich günstigen Verkehrsbedingungen zurück, wie in den dicht besiedelten Bergbaugebieten des Reiches. Häufig sind unter schwierigen und gesundheitlich ungünstigen Verhältnissen lange Wege zu Fuß oder mit dem Fahrrad zu überwinden.

Hier Wandel zu schaffen und damit den Bergmann vor schädlichen Witterungseinflüssen, Anstrengungen und Zeitverlust vor und nach der Schicht zu schützen und ihm täglich möglichst viel Zeit zur Erholung zu sichern, ist der Sinn einer Maßnahme, die der Präsident der Reichsknappschaft auf Grund der im vergangenen Jahre erlassenen Verordnung über den weiteren Ausbau der knappschaftlichen Versicherung nunmehr ergriffen hat. Im Einvernehmen mit der Wirtschaftsgruppe Bergbau hat Präsident Jakob Richtlinien für Zuschüsse zu den Kosten der Beförderung von Bergmännern von der Wohnung zur Arbeitsstätte und umgekehrt aus Mitteln der verstärkten Gesundheitsfürsorge aufgestellt.

Danach sind jedoch grundsätzlich nur solche Verkehrseinrichtungen zuschußfähig, die aus gesundheitlichen Gründen geschaffen oder schon betrieben werden. Zuschußanträge sind von den Werken durch die Bezirks- oder Fachgruppen der Wirtschaftsgruppe Bergbau bei der zuständigen Bezirksknappschaft zu stellen, die auch nähere Auskunft erteilt.

Nutria-Diebe wurden verscheucht

Wolfen. In den Garten eines Grundstücks in der Leipziger Straße drangen in den späten Abendstunden zwei Burschen ein, um dort in Käfigen untergebrachte Nutrias zu stehlen. Von einem heimkehrenden Hausbewohner wurden die Eindringlinge gestört. Sie flüchteten über den Gartenzaun.

Bitterfeld. (Unglücksfälle.) Ein 17jähriger geriet mit der linken Hand in eine Trockenwalze und quetschte sich dabei drei Finger. Im Krankenhaus mußten alle drei Finger abgenommen werden. — Ein 40jähriger Arbeiter stürzte von einem etwa drei Meter hohen Podest ab, wobei er sich beide Fersenbeine brach.

Gröbern. (Kalb mit sechs Beinen.) Die Kuh eines Bauern brachte ein Kalb mit sechs Beinen zur Welt. Das Kalb ist gesund und lebensfähig.

Eilenburg. (Ein Fünfhunderter.) In einer Gaststätte hatte ein Soldat das Glück, beim braunen Glücksmann einen 500-RM.-Gewinn zu ziehen.

Die Verdunkelungszeiten am 3. Oktober:
Es wird verdunkelt von 19.40 Uhr bis 6.39 Uhr
Mondaufgang 0.25 Uhr, Monduntergang 15.27 Uhr

Der Fahneneid

Erzählung von Wolfgang Kraus

3. Fortsetzung

Bald war Randell mit seinen zehn Mann weit vorne. Sie ritten allein durch leeres Land. Rechts blinkte ein Seenspiegel, ganz wie in Livland, der Heimat, zu Kinderträumen ladend, zur Linken zogen sich schmale Felderstreifen zu einem feindselig dunklen Kiefernwalde hin. Rasch sicherte Randell im Reiten durch das Fernglas. Da tauchten aus dem Walde vier Berittene auf. Keine 500 Meter weit. Preußische Ulanen. Im selben Augenblick, als Randell den Befehl zum Angriff gab und seinen Leuten voran im Galopp über den Graben auf den Acker setzte, knallte es drüben dreimal scharf. Im Wenden des Kopfes sah er hinter sich zwei Mann stürzen. Er zog die Pistole, doch bevor er zum Schuß anlegen konnte, waren die Gegner zwischen den Bäumen verschwunden. Nur einer von ihnen kam zu Fall, wohl durch eine Wurzel, und blieb liegen, mit dem linken Bein unter dem Pferde, das sich im Gestrüpp vergeblich aufzurichten bemühte. Randell sprang auf den nadelknisternden weichen Waldboden, ließ absitzen und befahl sechs Mann, im Walde zur Sicherung kurz vorzugehen. Dann beugte er sich zu dem gestürzten Ulanen, der sich soeben vom Pferde befreit hatte. Es war ein junger Leutnant, der Führer der deutschen Patrouille. Randell wollte zugreifen und bot ihm in deutschen Worten, die mit leichter Selbstverständlichkeit über seine Lippen kamen, Hilfe an. Als er sich deutsch angeredet hörte, versteinerte sich das Gesicht des andern. Während sein Pferd sich selbst aus dem Gewirr der Zweige befreite und auf die Beine kam, sprang er empor und antwortete in fließendem Russisch, er danke vielmals für die liebenswürdige Absicht, aber ein preußischer Reiter zöge es vor, sich selber zu helfen. Damit wandte er sich seinem Pferde zu und klopfte ihm den zitternden braunen Hals: „Guter Kerl. Pech so was, jetzt ist es aus mit dem deutschen Stall! Weiß der Teufel, wen du nun tragen mußt! Einen Feind gegen die eigene Heimat —"

Bitterkeit engte Randell die Kehle. Während er zu seinen gestürzten Leuten zurückging, folgten ihm die aus dem Walde wiedergekommenen Reiter, denen die Ulanen entkommen waren. Zwischen ihnen schritt der Deutsche, sein Pferd führte er selbst am Zügel. Da lag der flachsblonde Stepan, ein tolpatschiger braver Bursche aus Wolhynien, mit Kopfschuß regungslos. Einige Schritte weiter preßte Wendler, aus dem Grase schwach den Kopf hebend, die linke Hand auf die Brust, die sich langsam rot färbte. Randell beugte sich zu ihm nieder. Das Auge zu ihm gewandt, flüsterte Wendler: „Wenn das der Abschied sein soll, — wie schön ist es, durch einen Gruß aus dem alten Vaterlande dorthin geschickt zu werden, wo keine Staatsgrenzen deutsche Seelen trennen dürfen!"

Während die Reiter, die Zügel am Arm, daneben standen, und zwei von ihnen um die Verwundeten bemüht waren, hatte der Ulanenleutnant den Augenblick wahrgenommen, der ihn der Aufmerksamkeit entzog, war auf sein unruhig schnaubendes Pferd gesprungen, hieb ihm die Sporen ein und sprengte mit einem Satz dem Walde zu. Die Reiter griffen sogleich nach ihren Karabinern, doch Randell verbot, zu schießen. „Lebendig fangen! Wir brauchen ihn zum Verhör."

Aber die vier Mann, die er dem schon zwischen den Bäumen verschwundenen Deutschen hinterdreinschickte, kamen nach einiger Zeit ohne Erfolg wieder.

Als sie auf ihr Regiment zurückgingen, waren zwei Sättel leer.

Der Heerwurm fraß sich durch die Wälder. Auf Tannenberg zu.

*

Die große Schlacht war geschlagen. Braune Fluten wälzten sich westwärts, nach Deutschland hinein. Aber nicht alles überschwemmend, wie ihnen befohlen war, sondern gebändigt, wehrlos, gefangen. In hellem Licht stand ein strahlender Stern über dem befreiten Ostpreußen, der Name Hindenburg.

Unter den Offizieren der Armee Rennenkampf, die ohne Waffen auf den Steigen der kleinen Bahnhöfe die Züge erwarteten, die sie in die Gefangenschaft bringen sollten, stand auch Randell. Der letzte Gruß, den er seinen Leuten zuwinkte, hatte im stumpfen Ergebensein keine Antwort gefunden. Das alles war verwirrend und betäubend über ihn gekommen, dieser Vormarsch ins dunkle Nichts und der plötzliche Abschluß, der ihn von einer Schlacht, wie er sie sich dachte, kaum etwas hatte sehen lassen, nur dichtgeballte Massen, die auf ein unsichtbares Ziel losgingen, den Rauchwölkchen entgegen, unter denen die Feinde lagen, fast ohne selbst zum Schuß zu kommen. Er hatte sich seiner Pflicht als Soldat nicht entziehen wollen. Zwischen dem Fahneneid, der ihn vorwärtstrieb, und dem stillen Befehl des Herzens, das ihn den Tod eher suchen als den Tod austeilen ließ, hatte verschwiegen, gewaltsam unterdrückt, ein Wunsch gelebt. Der Wunsch, auf deutscher Erde schlafen zu dürfen. Er hätte diese Sehnsucht, ohne zu zaudern, auch mit dem Leben erkauft. Doch als er im langsam stoßenden, ratternden Eisenbahnzuge, gefangen zwar, aber auch wiederum befreit, über deutsches Land fuhr, das im goldenen Licht der Augustsonne, von der Ernte schon leer und neuem Segen erschlossen, bis zum Himmelssaum im tiefen Frieden lag, — da überwältigte ihn ein Glücksgefühl, das ihn mit einem Schlage die ganze Weite des bis zu Ende gedachten Wortes Heimat erfassen ließ.

*

Drei Jahre Kriegsgefangenschaft waren dem Heimatgefühl ein von Widersprüchen, hin und her geworfener blinder Liebe und quälenden Zweifeln aufgewühlter Nährboden. Deutsche Offiziere, die das Lager besuchten, hatten Randell nahegelegt, sich kriegsfreiwillig zu melden, unter der Zusicherung, daß er nicht an der Ostfront zum Einsatz kommen würde. Doch ihm war, als müßten ihn dann die Augen der russischen Kameraden überall verfolgen. Die Zeitungen, die er las, erschlossen ihm Umfang und Sinn des gewaltigen Ringens, in das Deutschland verstrickt war, sein Herz schrie nach dem Opfer, das ihn einfügen könnte in die heißersehnte Gemeinschaft des Blutes, doch — es war nicht möglich. Solange ein Zar die Krone trug, stand sein Eid gegen alles brennende Verlangen und band ihn mit eiserner Fessel.

Dann kam der Tag, da der Ring, der seine Brust umschloß, gesprengt wurde. Der Zar war gestürzt und lag irgendwo im weiten Raume seines riesigen Reiches gefangen, das von Mord und Brand heimgesucht wurde. Der Friedensschluß von Brest-Litowsk gab den immer ungeduldiger in Deutschland wartenden russischen Kriegsgefangenen die langersehnte Freiheit wieder. Freiheit? Wie viele von ihnen wußten mit ihr nichts anzufangen, wie viele wiederum fieberten, nach Hause zu kommen, um dem so schmählich zerrissenen Vaterlande, das aus tausend Wunden blutete, zu helfen in seiner Not.

Randell sah sie ziehen, wie sie lachten, froh sich der Heimkehr freuten, und sah auch das unsichtbare Kreuz auf ihrer Stirn, Opfer des sinnlosen Wahnwitzes, der das Gefüge des alten Rußland von unten herauf auseinanderbrach.

(Fortsetzung folgt)

Heitere Momentaufnahmen

„Ja, dir gilt das auch!" (Zeichnung: Bock/Deike)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194210022/fragment/page=0003
DFG

Die sanfte Leopardin

Von der Sympathie zwischen Mensch und Tier — Geheimnisse der Dressurkunst

Viele Beispiele aus der Literatur und dem Leben beweisen das Bestehen eines „Ueberkreuzgefühles", in dem die gegenseitige Sympathie zwischen Mensch und Tier recht deutlich zum Ausdruck kommt.

Der Bauer weiß, daß der Stier am leichtesten und besten von Mädchen behandelt wird. Der Kutscher fährt am liebsten mit Stuten. Im Stall zeigt sich die Stute gegen alles Weibliche sehr feindlich als feundlich. Eine Hündin schließt sich einem Manne viel leichter an als eine Rüde. Diese Erfahrungen gelten auch für Katzen und Vögel, sowie für Papageien. Bei Tieren gelingt die Zähmung eines Männchens einer Frau leichter, die eines Weibchens besser dem Manne. Diese Tatsache läßt sich nicht leugnen; sie beweist die Richtigkeit des von Prof. Jäger aufgestellten Leitsatzes, daß die meisten männlichen Tiere Frauen den Vorzug geben, umgekehrt die meisten weiblichen Tiere den Männern.

Der Naturforscher Zell hat eine Reihe solcher Beispiele aufgeführt, darunter eines von Brehm: „Im Pflanzengarten zu Paris hatte sich ein Mandrill in die Tochter eines Wärters verliebt. Seine Eifersucht wurde einmal sehr geschickt benutzt, um ihn, der aus dem Käfig ausgebrochen war und viel Unheil angerichtet hatte, wieder ins Gefängnis zu bringen. Alle nützlichen Versuche waren geschehen. Er hatte bereits mehrere Wärter verletzt, als einer auf den Gedanken kam, den Affen durch seine eigene Leidenschaft in den Käfig zurückzulocken. An der Mitte des Käfigs befand sich eine kleine Tür, hinter der sich die Tochter eines der Wärter so aufstellte, daß der Affe sie sehen konnte. Nun trat ein Wärter zu dem Mädchen, umarmte es und stellte sich dann, als wollte er es küssen. Dies war soviel für den verliebten Mandrill. Er stürzte wie toll auf den Mann los, sowohl in der Absicht, ihn zu zerreißen, mußte aber, um sein Ziel zu erreichen, notwendig in den Käfig hineingehen. Alle Klinkett war verschlossen. Das Tierschlüchtige Tier raste ohne Besinnen durch die offene Tür und sah sich wenige Augenblicke später hinter eisernen Gittern."

Idyll auf einer Sonnenblume

Die unternehmungslustigen Kätzchen haben den schwankenden Stamm der Sonnenblume erklettert. Doch so ganz geheuer scheint ihnen auf dieser Höhe doch nicht zu sein. (Scherl)

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß mein lieber, innigstgeliebter, treusorgender Mann, der Vati seines kleinen Söhnchens, unser einziger, guter, hoffnungsvoller Junge, unser lieber Schwiegersohn und Schwager, Pg.

Kurt Busch

Unteroffizier u. Gesch.führer in einer Panzerjäger-Abteil., bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten im Alter von 28 Jahren am 11. September den Heldentod fand.

In unsagbarem Schmerz:
Marzon Busch geb. Wiegreeth u. Söhnchen **Bernd, Kurt Busch** und Frau **Martha** geb. Tschenscher und alle Angehörigen. *

Halle, Marienstr. 1, Eisleben.

Mit ihnen trauert **die Gefolgschaft** von ihren Junior und Arbeitskameraden.

Nach kurzem, schwerem Leiden starb am 30. September mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager u. Großvater, der Kaufmann und Posthalter i

Kurt Schröder

im Alter von 76 Jahren.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen:
Anna Schröder geb. Dietz.
Friedeburg (Saale), 1. Okt. 1942.
Beerdigung Sonntag, 15 Uhr, vom Trauerhause aus. (a

Nach schwerem Leiden, doch plötzlich und unerwartet, schloß am 30. 9. im Alter von 16½ Jahren unser lieber Junge

Gerhard Leopold-Thiele

seine Augen für immer.

In tiefer Trauer:
Frau Klara Thiele verw. Leopold geb. Blume.

Halle (S.), den 1. Oktober 1942. Artilleriestraße 120. (h

Trauerfeier zur Einäscherung Sonnabend, 11.30 Uhr, kleine Kapelle Gertraudenfriedhof. Erdl, zuged. Kranzspenden bitte an Friedhofsverwaltung abgeb.

Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester u. Tante, Frau

Friederike Fiedler

geb. **Gebauer**

ist nach einem gesegneten Alter von 83 Jahren heute morgen sanft entschlafen.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Willy Fiedler.

Halle (S.), Freiimfelder Str. 103. Wormlitz-Bülbitz und Weißenfels (S.), den 1. Oktober 1942. (h

Trauerfeier zur Einäscherung Montag, 13½ Uhr, in der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes. Zuged. Kranzspenden nimmt die Friedhofsverwaltung entgegen.

Nach kurzer, schwerer Krankheit schloß am Mittwochabend meine liebe Frau, unsere liebevolle stets um uns besorgte Mutter, Schwiegermutter, meine geliebte Großmutter, Schwester und Schwägertochter, Frau

Anna Schleck

verw. Müller geb. Boose

ihre lieben Augen für immer.

In tiefem Weh:
Otto Schleck für alle Angeh.
Halle, Otto-Kühner-Str. 39. *

Trauerfeier zur Einäscherung Montag, 15 Uhr, große Kapelle des Gertraudenfriedhofes.

Nach einem schweren Herzleiden erlöste am Mittwochabend der unerbittliche Tod meine liebe, treusorgende Frau, unsere gute Schwester und Tante

Frieda Kummer

geb. Gebauer

im Alter von 58 Jahren.

In tiefer Trauer:
Kurt Kummer, Elisabeth Bathke, Hans Bathke, z. Z. im Felde, nebst allen Geschwistern und Verwandten.

Halle (S.), den 1. Oktober 1942. Vogelweide 3. (h

Beerdigung Sonnabend, 11 Uhr, Kapelle des Südfriedhofes. Zugedachte Kranzspenden bitten wir bei der Verwaltung des Friedhofes abzugeben.

Danksagung. Für die überaus liebevolle Anteilnahme beim Heimgange unseres liebenVaters sagen wir Abordnung unserem herzlichsten Dank. Im Namen aller Hinterbliebenen: Familie **Herbert Wachsmuth.** Steudten, September 1942. (a

Für die überaus vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes **Otto Erpelt** sage ich meinen herzlichsten Dank. Im Namen aller Angehörigen: **Emma Erpelt** geb. Werner. Eisdorf (Mansf. Seekr.), 1. 10. 1942.

Für die so unendlich vielen Beweise der Anteilnahme beim Heimgange meines lieben, unvergeßlichen Mannes, Pg. **Paul Schlüter** sage ich hiermit allen meinen allerherzlichsten Dank. Im Namen all. Hinterbliebenen: **Elli Schlüter.** Streiberstr. 48. *

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutti, **Elisabeth Stolze,** sagen wir allen herzlichsten Dank. **Kurt Stolze** und Kinder. Unterröblingen am See.

Wir danken allen von ganzem Herzen, die an unserem großen Schmerz und schweren Verlust beim Heldentod meines heißgeliebten, unvergeßlichen Mannes, des Feldwebels **Arno Hündorf,** teilnahmen. In stiller Trauer: **Lydia Hündorf** geb. Baumbach u. Angeh. Brachstedt.

Für die wohltuende Anteilnahme an unserem großen Schmerz beim Heldentod unseres geliebten, unvergeßlichen Sohnes **Otti** sagen wir allen unserer herzlichsten Dank. Familie Sonntag und Frau und alle Angehörigen. Halle (S.), Huttenstraße 82. *

Amtliche Bekanntmachungen

Zwangsversteigerungstermin
Oemisch zum Zwecke der Aufhebung der Erbengemeinschaft am 5. Oktober 1942 ist aufgehoben. (Vgl. Ausgabe vom 23. 9. 1942.) (h
Das Amtsgericht Halle (S.), Abt. 9.

Anordnung über die Durchführung der Preiserklärungen der bedingt erklärungspflichtigen Betriebe vom 30. September 1942.

Auf Grund des § 22 der Kriegswirtschaftsverordnung in Verbindung mit Nr. 12 des Erlasses des Reichskommissars für die Preisbildung vom 27. Mai 1942 — A — 21 — 209/42 — und der hier durch den Oberpräsidenten der Provinz Sachsen — Preisbildungsstelle — in Magdeburg erteilten Ermächtigung ordne ich folgendes an:

Alle Betriebe des Regierungsbezirks Merseburg, die in einem der Geschäftsjahre vor dem 1940 einen Umsatz von mehr als 50 000 bis 500 000 RM (bei Handelsbetrieben bis 200 000 RM) oder eine steuerlichen Reingewinn von mehr als 5 000 bis 25 000 RM erzielt haben (bedingt erklärungspflichtige Betriebe) und die Preiserklärung seinerzeit aus diesem Grunde abgegeben haben, weil sie einen Übergewinn nicht errechneten, haben eine Nachprüfung der Preiserklärung mit den Anlagen (Bilanzen und Erläuterungen) an den Preisüberwachungsstelle unverzüglich, jedoch spätestens bis zum 31. Oktober 1942 einzureichen.

Merseburg, den 30. September 1942.
Der Regierungspräsident
— Preisüberwachungsstelle —

VERSTEIGERUNGEN

Nachlaß - Versteigerung. Sonnabend, d. 3. Oktober, vorm. 10 Uhr, versteigere ich hier, Adolf-Hitler-Ring 13: einen Posten gebrauchter Kleidungsstücke, Mentel. Obergerichtsvollzieher. (h

FINANZ-ANZEIGEN

Wir laden die Aktionäre unserer Gesellschaft zu der am Montag, dem 26. Oktob. 1942, 11 Uhr, i. Hüttenkonferenzhaus, Neukirchen (Saar), Saarbrücker Str. 40, stattfindenden Hauptversammlung ergebenst ein.

Tagesordnung:
1. Entgegennahme des Jahresabschlusses, des Geschäftsberichtes des Vorstandes und Prüfungsberichtes des Aufsichtsrates sowie Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinnes.
2. Erteilung der Entlastung an Vorstand und Aufsichtsrat.
3. Wahl des Bilanzprüfers.

Gemäß § 18 des Gesellschaftsvertrages haben diejenigen Aktionäre, welche sich an der Abstimmung beteiligen wollen, ihre Aktien ohne Gewinnanteilschein und Talons nebst einem doppelten Nummernverzeichnis derselben oder die Bescheinigung eines deutschen Notars über die bei ihm erfolgte, die Verwahrung und Sperrung bezweckende Anhaltung der Hauptversammlung enthaltende Hinterlegung spätestens 72 Stunden vor der Stunde der Hauptversammlung bei der Filiale der Dresdner Bank (Halle (S.), und bei der Deutschen Bank, Filiale Saarbrücken, in Saarbrücken, während der Geschäftsstunden zu hinterlegen. (h
Halle (S.), den 28. September 1942.
Halleische Hüttenwerke Aktien-Gesellschaft.
Dr. Friedrich Reinhold, Vorstand.

VERMIETUNGEN

Hausmanns-Wohnung, Parkstr. 2, zum Wintern zu verm. (h
Gut möbl. Zimmer zu vermieten. M. Leopold, Königstr. 50. 1.
Groß., sonn. möbl. Zim. zu vm. Leipziger Str. 53, III. rechts. (f
Gut möbl. Zimmer mit 2 Betten an zwei Herren zu verm. 2 Forsterstraße 48, parterre rechts. *
Möbl. Zimmer für ältere Herrn, Berliner Str. 32, III. rechts.
2 Zimmer, leer, Nähe Bahnh., sof. zu verm. Angeb. E. 7325 HN. *
Schlafstelle sofort frei Großer Sandberg 14.
Möbliertes Zimmer gegen Uebernahme der Aufwartung an ältere Frau zu vermieten. Angebote T. 1297 HN.
Möbl. Zim., Gartenlage, für geb. Dame, ob. Bed. u. Wäsche, 10 Min. Straßenb. ab Riebeckplatz. Angebote E. 2846 HN. (a
Möbl. Zimmer, Kuhgrasse 3, II. r.
Bahnnähe ein Schlafstelle frei.
Möbl. Zimmer zu vermieten.
Möbliert. Zimmer ab sofort frei, Ackerweg 3, 1. rechts.

MIET-GESUCHE

Jg. Ehepaar sucht 2—3-Z.-Wohn., Nähe Bahnh. Angeb. L. 2188 HN. (f
2 schöne leere Zimmer für Damenschneid.-Werkstatt baldigst gesucht. Angebote J. 7249 HN. *
Möbl. Zimmer auf ges. od. auch Schlafst. Angeb. J. 7289 HN. *
Beamtenwitwe sucht 2—3-Zimm.-Wohn. m. Bad, Küche, möbl. Nord, 60—100 RM. Angeb. C. 7263 HN.

VERLOREN — GEFUNDEN

Schw. Lederhandschuh 30. 9. Stadtth., Steintor, Lin. 6 Bölbe, Wes. Pestalozzistr. 50, II. r. Abz. Hoppe, Pestalozzistr. 50, II. *
Schirm, blau, m. Hülle Dienstag vorm. Linie 4 abhand. gekommen. Gegen bes. Belohnung abzugeb. b. Schmidt, Roedenstr. 37.
Rucksack mit Inh. am 1. 10. Personenzug Richtung Leipzig—Halle einlaufend 20.15 abhand. gekommen. Gegen gute Belohnung Nachricht erbeten Telephon 32 96. *
2 Wirtsch. Schlüssel am Sonnabend, Gütersbahnhof, Abzuh. Romeis, Güterabfertig., 7—16 Uhr. (f

PARTEIAMTLICHES

Ortsgruppe Hallenarkt. Die Feierstunde der Ortsgruppe findet am Montag, dem 5. Oktober 1942, 19.30 Uhr, im Haus an der Moritzburg statt.

THEATER und KONZERTE

Stadttheater. Heute, Freitag, 19 bis 21½ Uhr, 3. Vorst. Freitag, Stammkarten B. Ursuffführung: „Der kleine Sündenfall", Komödie um Albrecht Dürer von Udenko v. Schmidt, Roeder und Fritz. Sonnabend, 19—22 Uhr: „Der Zigeunerbaron", Romantische Operette von Johann Strauß. (e

VERANSTALTUNGEN

Die Kirchenmusikschule Halle veranstaltet am Sonnabend, 3. Okt., 18 Uhr, ein Kirchenkonzert in der Ulrichskirche mit Werken von Guilmin, Frescobaldi, Schütz, Bach, Brahms u. Reger. Karten zu 2.— (0.1.— Soldaten, Studenten, Lehrer, Schüler 0.75) bei Hothan, Kammelt, Stock und an der Abendkasse. (h

KRAFT DURCH FREUDE VERANSTALTUNGEN

Gisela Schlüter (Frau Schmack) mit ihrem Künstler-Ensemble, dritte Wiederholung Montag, 5. Okt. 1942, 19 Uhr, im Thalia-Theater. Karten zu 1.— bis 4.— RM, in den Vorverkaufsstellen erhältlich.
Robert Gaden mit seinem Tanz-Sinfonie - Orchester. Dienstag, den 6. und Mittwoch, den 7. Oktober 42, 19.30 Uhr, im Stadtschützenhaus, Karten zu 1.— bis 4.— RM, in den Vorverkaufsstellen erhältlich.
Lydia Dertil. Stadt. Bühnen, Halle (S.). Am Flügel: Oswin Köller, Leipzig, singt Schubert, Schumann, Brahms und Strauß, Donnerstag, d. 8. Okt. 1942, 19.30 Uhr. Haus an der Moritzburg. Karten zu 1.— bis 3.— RM, erhältlich.

Volksbildungsstätte
Musikschule, Geiststraße 70, Ruf 351 25. Für soeben anlaufende Kurse in chromat. oder Harmonika und in Blockflöte (Jugend und Erwachsene) werden noch Sofort-Anmeldungen entgegengenommen. Für alle anderen Instrumente Anmeldungen jederzeit möglich, ebenso für Stimmbildung und Chorsingen.

Sprach- und sonstige Kurse
Universitäts-Ring 12, Ruf 242 45/46. Anmeldungen für d. Kurse „Deutsch für Ausländer", ferner für Liebhaber der Amateurphotographie, Anfänger u. Fortgeschrittene, die demnächst beginnen, jetzt erbeten. (h

LICHTSPIELTHEATER

„Rio" im Ritterhaus. „So ein Früchtchen". 2.20, 4.50, 7.40. Jugdl. über 14 J. zugelassen. (e
Rio, Waisenhausring 8. „Mordsache Cens!". 2.20, 4.50, 7.40. (e
Ufa - Theater, Alte Promenade. Heute „GPU". 2.00, 4.45, 7.45. Jgdl. nicht zugel. Vorverk. 11—12.
Ufa-Theater. Morgen, Sonnabend, 3. Okt., 12.00 Uhr, und Sonntag, 4. Okt., 10.45 Uhr: „Hänsel und Gretel", „Die verlorene Königskrone" und „Purzel der Zwerg und der Riese vom Berg". Kinder ab 4 Mjrt., Erwachsene ab 6 Pf. Vorverk. nur Sonnabend und Sonntag, 10—12, Veranst. Jugendlin Leipzig.
CT. Riebeckplatz. 2. Woche! „Das große Spiel". Jugdl. zugel. 2.10, 4.50, 7.40. Vorverk. 11—12. (e
CT. Friedrichstr. 51. 3. Woche! „Die Liebesüge". Jgdl. über 14 J. zugel. 2.30, 4.40, 7.30. Vorverk. 11—12. (e
CT. Schauburg. Ab heute: „Schatten der Vergangenheit". Jugendl. nicht zugelass. 2.00, 4.40, 7.30. Vorverkauf ab 1.00.
Casino. Heute bis Montag: „Der rote Reiter" m. J. Petrovich, Jugdl. 5.00 u. 7.30, Jugendl. verb. Sonntag Jugdvorst. Anf. 11.00, 1.00, 3.00. (h
Tivoli, Magdeburger Straße 20. „Alarmstufe V". Kulturfilm. Jugendl. nicht zugel. Anf. 5.00 u. 7.30.
Tu-Bi Ammendorf. Bis Montag: „Die Sache mit Styx". Beginn 5.00 u. 7.40, Sonntag 3.00.
Burgtheater, Gr. Gosenstraße 12. Abds. 19 Uhr: „Die verschwundene Frau". Jugendl. gestattet. (h
Capitol, Lauchstädter Str. 1a. Sonntag, 11.30, große Jugendvorstellung: „Kleines Bezirksgericht". Vorverkauf ab Freitag. (e
Capitol, Lauchstädt. Str. 1a. „Peter spielt mit dem Feuer". Jugdl. nicht zugel. 14.00, 16.45, 19.30. Vorv. ab 13.

GASTSTÄTTEN

Konditorei und Kaffeehaus David, Geiststraße 1 Ecke Dauzier Straße. Bestes Angenehmes Familien - Aufenthalt. Gutgepflegte Weine, Liköre, Sekte. Eigene Konditorei-Fabrikation. Freitags geschlossen. Telephon 261 27. (h
Restauration zur Jonasquelle, Westbahnhofstraße 21. Bewirtschaftung! Allen Freunden und Bekannten zur Kenntnis, daß ich am 1. Oktober die Bewirtschaftung übernehme. Küche und Keller bieten das Beste, der Zeit entsprechend. Sipbola, Bierkrüge außer Haus mit dem bekannten Freyberger Bier. Es bittet freundlichst ein Familie Bauer.
Georgsklause, Georgstr. a. Friedrichplatz. Mittwoch, Freitag, Sonnabend, Sonntag: Stimmungsmusik. *
Grüne Tanne, die historische Gaststätte, Mansfelder Straße 58, Ecke Wilhelm Wundt Straße. Gepflegte Getränke, Mittagstisch, Fremdenzimmer. Täglich ab 18 Uhr, sonntags ab 16 Uhr Künstlerkonzert, außerdem sonntags Frühschoppenkonzert. (h
Zoologischer Garten. Neu: Meeresschildkröten, Riesenschlangen, Pirayas u. viele andere Aquarien u. Terrarientiere. Sonntag, 15½ Uhr, Nachmittags-Konzert. Eintritt zum Konzert frei!

FAMILIEN-ANZEIGEN

Ihre Verlobung geben bekannt: **Irmgard Herzdorf, Werner Trinkaus,** Obgefr. d. Luftwaffe. Halle, Werner-Gerhardt-Str. 1, Sprengerstr. *

Ihre Vermählung geben bekannt: **Hellmuth Dubs,** Leutnant u. Btl.-Adj., **Gertraude Dubs** geb. Bormann. Jessen, Prag, Halle, Steubenstr. 19. 2. Oktober 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Walter Gehrmann,** Hauptfeldwebel in einem Lg.-Nachr.-Rgt., **Anni Gehrmann** geb. Ulrich. Halle, z. Z. auf Urlaub, Postamt 11, I, H. N. S., 2. Oktober 1942.

Wir wurden heute kriegsgetraut: **Karl-Heinz Müller,** Schiffsoffizier, z. Z. Ltn. z. See, **Gertrud Müller** geb. Klinger. Halle, Yorckstr. 76, Stettin, Regiltistr. 7.

Statt Karten! Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich. U.-Arzt u. Truppenarzt **Hans Mittag,** z. Z. im Osten, und Frau **Emmy** geb. Ackermann. Halle, Gütchenstr. 20, den 1. Oktober 1942. *

Statt Karten! **Walter Tripke,** Oberleutnant u. Komp.-Chef i. Nachr.-Regt., u. Frau **Ursula** geb. Walther danken herzlich für Glückwünsche u. Geschenke zur Vermählung. Halle, Drosselweg 1, 1. Oktober 1942.

Für die anläßlich unserer Vermählung überreichten Glückwünsche u. Geschenke sprechen wir hiermit unseren herzlichen Dank aus. Gefr. **Kurt Schnitzer** und Frau **Gerda** geb. Schmidt. Goebenstr. 13, II. *

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Glückwünsche und Geschenke danken wir allen herzlichst. Gefr. **Alfred Brauno** u. Frau **Anni** geb. Ganz. Halle, Auenstraße 6. *

Tieferschüttert sehen wir vor der unendlich traurigen Nachricht, daß mein lieber, jüngster und lebensfroher Junge, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der Unteroffizier

Willy Apel

Inh. des Infant.-Sturmabzeichen, des Verwundetenabzeichens, am 21. 8. im Osten im Alter von 31 Jahren sein Leben für Führer, Volk und Vaterland lassen mußte. Er folgte seinem Vater, welcher ebenfalls im Weltkrieg im Osten fiel.

In tiefem Herzeleid im Namen aller Hinterbliebenen:
Witwe Emma Apel und Geschwister.

Halle (S.), den 30. Septbr. 1942. Zwingerstraße 15. *
Bitte keine Beileidsbesuche.

Unerwartet und hart traf uns die Nachricht, daß unser herzensguter, sonniger Junge, Enkel, Neffe und Vetter, der Schütze

Heinz Manasse

3 Wochen vor seinem 19. Geburtstage bei den schweren Kämpfen im Osten gefallen ist.

In tiefem Schmerz:
Hermann Manasse und Frau und alle Verwandten.

Halle, Immelmannweg 6, III.

Mit der Familie trauern um einen braven Arbeitskameraden **der Betriebsführer und die Gefolgschaft, der Firma** Gustav Krause, Klemmnerei u. Installationen. Dorotheenstr. 9. *

Gestern erreichte uns die erschütternde Nachricht, daß mein innigstgeliebter, treusorgender Mann, treuesorgender Vati seiner drei kleinen Kinder, unseren lieben, einzigen Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, den Hofbäckermeister u. NSKK.-Obertruppführer

Kurt Richter

nie mehr wiedersehen werde. Er starb den Heldentod im Alter von 32 Jahren als Obergefreiter an der Ostfront, Träger des E. K. II und and. Auszeichnungen.

In unsagbarem Schmerz:
Friedel Richter geb. Trautwein und Kinder, **Gustav Richter** und Frau als Eltern und alle Angehörigen. *

Halle (S.), den 1. Oktober 1942. Moltkestraße 10.

Für Führer und Vaterland fiel am 15. September im Osten unser einziger Sohn, Bruder, Schwager, Bräutigam u. Schwiegersohn, Dr. med. dent.

Joachim Giehler

Oberleutnant und Zugführer, Inh. des E. K. II und anderer Auszeichnungen.

Dentist **Wilhelm Giehler** und Frau **Ursula Filla** geb. Giehler, Dr. **Martin Filla,** z. Z. im Felde, **Charlotte Wolff,** Major **Paul Wolff** und Frau. (i

Universitätsring 7, Leipzig, Brüssel u. Magdeburg.

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß mein lieber, ältester Mann, guter Vater seiner drei Kinder, mein guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager, der Soldat

Otto Nimz

in den schweren Kämpfen im Osten gefallen ist.

In tiefer Trauer:
Else Nimz und Angehörige.

Ammendorf, d. 2. Oktober 1942.

Mit der Familie trauern Fam. **Friedr. Ochse** und seine Arbeitskameraden. (a

In den harten Ostkämpfen fiel mein lieber

Heinz

geb. 17. 11. 1913, gefall. 4. 9. 42. Obergefreiter, Inh. des E. K. II und der Ostmedaille. Er ist 9 Monate sein blühendes Leben lassen.

Paul Michaelis und Frau, Halle, Fleischerstr. 18, **Friedel Michaelis** u. Tochter, Weißenfels, Nordstr. 26, **P. Michaelis jun.** u. Fam., Halle, Delitzscher Str 6b. *

Heute morgen entschlief plötzlich und unerwartet nach einem Leben voll Liebe u. Sorge meine herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Oma und Schwägerin, Frau

Else Schumpelt

geb. Selzer

im 67. Lebensjahre. (h

In tiefer Trauer:
Dr. **Joachim Schumpelt** und Frau **Irmgard** geb. Möller, **Anna Schumpelt** und 2 Enkelkinder.

Halle (S.), den 1. Oktober 1942. Heidelberg 8 und Krefeld-Uerdingen, Krefelder Str. 83.

Beerdigung Montag, 14 Uhr, von der groß. Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus. Zugedachte Kranzspenden bitten wir bei der Verwaltg. des Friedhofes abzug.

600. Jahrestag der Neugründung Lublins

Die Stadt Lublin, mit 150 000 Einwohnern die drittgrößte Stadt des Generalgouvernements, begeht am 4. Oktober den 600. Jahrestag ihrer Neugründung. Nach der Zerstörung durch die Tataren im Jahre 1342 war Lublin von dem deutschen Stadtvogt Franz von Mainz wieder aufgebaut worden. Viele Bauwerke der Stadt künden noch heute von ihrer großen deutschen Vergangenheit, die sie zu ihrer heutigen wirtschaftlichen Bedeutung emporhob. Unser Bild zeigt einen Blick auf die Stadt mit der Kathedrale und den Dreieinigkeitstürmen. (Scherl)

zeigte einmal vor vielen Jahren ein Bildhauer aus Zürich, der einen kleinen Zoologischen Garten betrieb. Eine in einem Käfig hinterlassene Tigerin hatte geworfen, und er kam gerade in dem Augenblick hinzu, als sie bereits eines der Jungen auftrug. Mit großer Mühe gelang es ihm, der erzatzen Mutter das andere Kleine zu nehmen. Da das Tierchen schon ganz erkältet war, gab er es seiner Wirtschafterin ins Bett, und nachdem es dort gründlich durchgewärmt war, bekam es kein Fläschchen mit Milch. Wei sorgsamer Pflege gedieh das kleine Löwenfräulein und gewöhnte sich so an seinen Herrn, daß es ihm wie ein aufwartsamer Hund folgte.

Wie Th. Zell ausführt, ist sogar die Schönheit einer weiblichen Tierbändigerin von bestimmendem Einfluß auf das Tier und insbesondere auf alle Tiere, die sich nach den Frauen richten, wie beispielsweise auf die Tiger. So wurde von einem zahmen Löwen eines Sultans von Marokko berichtet, daß er sich hübschen jungen Damen gegenüber sehr freundlich benahm, älteren Frauen aber sofort die Zähne zeigte. Wenn erzählt von einem Tiger, der für eine schöne junge Frau eine solche Leidenschaft gefaßt hatte, daß er furchtbar brüllte, als sie nicht mehr kam, keine Nahrung nahm und sich schließlich einsinn.

das ist nicht mein Mann. Ich habe auch gar keine Hausgehilfin." Nun war die Reihe an dem Polizeikommissar, ein entschlossenes Gesicht zu machen, und er sagte: „Es kann nicht Mia Roma sein!" — „Nein, ich wohne Mia Roma 18."

Während man sich noch über diese geisterhafte Geschichte den Kopf zerbrach, erschien das Ehepaar Giuseppe Rossi aus der Via Roma 18 auf der Wildfläche. Es hatte vom Vorfall seiner Mädchen in die Mailänder Nachrichten vorgefunden, daß es sich auf dem Polizeirevier melden solle. Und allmählich stellte sich der wahre Sachverhalt heraus. Der Beamte hatte versehentlich, als der stenographische Kurzf kam, die Nummer 18 statt die Nummer 18 ax Papier gebracht. Der Zufall wollte es, daß hier gleichfalls ein Giuseppe Rossi, wenn auch kein Cavaliere, wohnte. Und ein noch größerer Zufall war es, daß dieser Herr eine unredliche Hausgehilfin hatte, die durch das unvermutete Erscheinen eines Polizisten die Nerven verlor. Unter anderem hatte das Mädchen auch einen allerdings nicht sehr wertvollen Ring entwendet. Das Mädchen hatte unter der Vorspiegelung der Hausnummern ans Tageslicht. In der Via Roma aber glaubt man an ein Wunder. Und der Ruf der Mailänder Polizei ist ins Unermeßliche gestiegen. Das sind fürwahr Zauberkünstler, die sogar an einer falschen Adresse Diebstähle entdecken!

Der Zufall als Detektiv

Die falsche Hausnummer entlarvte eine Diebin — Die Polizei schmunzelte und Mailand wunderte sich

Daß der Zufall mitunter der beste Detektiv ist, beweist ein seltsamer Vorgang, der sich vor kurzem in Mailand abspielte. Eines Abends war auf einem Polizeirevier in der Innenstadt ein telephonischer Anruf angekommen. Ein Cavaliere Giuseppe Rossi hatte am Bahnhof, als er eben im Begriff war, abzureisen, die Feststellung gemacht, daß sein sehr wertvoller Brillantring abhanden gekommen war. Da er selbst seine Reise nicht verschieben konnte, bat er, man möge in seiner Wohnung — die Adresse gab er an — eine Durchsuchung vornehmen.

Der Beamte, der das Gespräch angenommen hatte, wurde plötzlich abgerufen und hinterließ die Aufschrift seinem Nachfolger. Dieser begab sich sogleich zu der angegebenen Wohnung in das Haus Via Roma 31. Zufälligerweise fand an der Tür einer im 2. Stockwerk gelegenen Wohnung „Giuseppe Rossi". Eine junge Hausgehilfin öffnete und erklärte, Herr Rossi sei geschäftlich unterwegs und seine Gattin begleite ihn. Der Polizist sah sich ein wenig in der Wohnung um und bemerkte, daß die Hausgehilfin bei seiner Anwesenheit eine wachsende Unruhe zeigte. Plötzlich kam ihm ein Einfall. „Haben Sie etwas gestohlen?" fragte er das Mädchen mit ernster Miene. Dieses brach in Tränen aus. Schluchzend gestand sie, daß sie betrügerisch einige Kleidungsstücke entwendet habe. „Und der Ring?" erkundigte sich der Beamte. Das Mädchen wurde vor Schrecken weiß. „Der ist auch da", stieß es hervor. „Ich habe es so schon in Lange bereut."

Das Mädchen wurde verhaftet, die Diebesbeute sichergestellt. Und während die Hausgehilfin auf dem Polizeirevier einem eingehenden Verhör unterzogen wurde, begann eine mehrere Stunden dauernde Arbeit auf dem Revier der Cavaliere Giuseppe Rossi, der von der Reise zurückgekehrt war. Er entschädigte sich, daß er der Polizei so viel Mühe verursacht habe. Er habe den Ring im Zuge wiedererhalten. Er sei ihm im Badezimmer am Wasserhahn in die Dose hineingerutscht. Nun sei alles in bester Ordnung. Erstaunt fragte ihn der Beamte: „Sie das nicht Ihr Ring, den wir Ihrer Hausgehilfin abgenommen haben?" Rossi schüttelte verständnislos den Kopf. „Nein,

Ein niederträchtiger Verleumder

Der 42jährige Hans R., der wegen wissentlich falscher Anschuldigung vor dem Berliner Amtsgericht stand, war seinerzeit von seiner Firma, einem Textilgroßhandelsunternehmen, fristlos entlassen worden, weil er unter Ausnutzung seiner Stellung als Betriebsobmann die Belegschaft in der niederträchtigsten Weise zusammenhetzt hatte. Er hatte damals aus den Beständen des Unternehmens Büromaterial und eine Schreibmaschine mit nach Hause genommen, um, wie er sagte, die noch laufenden Angelegenheiten abzuwickeln. Diese widerrechtliche Entnahme von fremdem Eigentum wurde als Diebstahl gewertet, und der Angeklagte hatte dafür drei Monate Gefängnis erhalten. — Seine „Abwicklungstätigkeit" hatte aber lediglich darin bestanden, treue Betriebsarbeitsplätze an verschiedene Stellen zu richten und mit der jetzigen Verhandlung zeigte — ehemalige Arbeitskameraden zu verleumden. Besonders hatte er es auf den Zeugen B. abgesehen, gegen den er eine ganze Reihe schwerwiegender Vorwürfe erhob hatte, ohne nun für seinen Schutzherrn einen Beweises für die Richtigkeit seiner Behauptung erbringen zu können. Dem gehässigen Burschen wurde nunmehr der zweite Denkzettel erteilt, der wegen wissentlich falscher Anschuldigung auf drei Monate Gefängnis lautete.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194210022/fragment/page=0004